

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3-60 Einzelnummer 30 Groschen.
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Nr. 45. Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 9. November 1928. 43. Jahrg.

Ottokar Kernstock †

Montag den 5. ds. hat ein treues deutsches Herz zu schlagen aufgehört und Mittwoch den 7. ds. hat man auf der Festsburg einen deutschen Mann zu Grabe getragen.

Wenige Monate sind es her, daß Ottokar Kernstock sein achtzigstes Wiegenfest feiern durfte, geehrt und umjubelt von allen Deutschen, die ihres Volkes wert sind; kaum ist der Jubelsturm verhaucht, der ihn bei dem unvergleichlichen Sängertag in Wien umtoste, so müssen wir an seiner Gruft stehen.

Kernstock, ein Sprosse glücklicher Mischung von Sudeten- und Alpendeutschum, war Gelehrter, Priester und Dichter, alles im höchsten Sinn des Wortes. Als Gelehrter zu hohen Ehren berufen, hat er es vorgezogen, als Priester, als Seelenhirt die größere Hälfte seines Lebens auf der abgeschiedenen Festsburg seiner Gemeinde heizustehen. Und wohl uns, daß er diese Wahl getroffen! Kaum wäre im Getriebe des städtischen Lebens ihm die Ruhe geworden, uns jene herzerquickenden Gefänge zu schenken, die heute einen eisernen Bestand völkischen Lebens in der deutschen Ostmark bilden.

Ottokar Kernstock war ein deutscher Priester und Dichter, vor allem ein deutscher Mann. Er hat mit seinem Leben und Dichten den Beweis erbracht, daß ein katholischer Priester nicht ein blindes Werkzeug weltlich-internationaler Herrschgellüste sein muß, daß man seinem Glauben treu und treu seinem Volke sein kann.

In emsigem Schaffen hat er unserem deutschen Schrifttum Werke geschenkt, die ihm ein Denkmal, dauernder als Erz, in der Geschichte unseres Volkstumes in Oesterreich sichern. Wie beherrschte dieser Mann alle Saiten, die im deutschen Gemüte widerklingen! Vom erklimmenden „St. Michel salva nos“ bis zum fröhlichen und doch so schwermütig ausklingenden „Vale universitas“ und bis zum tändelnden Minnelied hat er all die innersten Regungen der deutschen Seele wiedergegeben, vom stürmenden Latendrang durch die Ungebundenheit freien Studententums bis zur zartesten Verklärung einer Liebe, wie sie nur das deutsche Gemüt kennt, klar und innig, voll und rein.

Nun stehen wir an seinem Grabe und trauern um den Auserwählten, der uns entschwand. Trauern? Nein, freuen sollen wir uns, hoher Stolz soll uns erfüllen, daß solch ein Mann unser war! Denn er war unser. Kernstock war, mochte er auch dem Tagesgezänke fern bleiben, völkisch bis zum letzten Blutstropfen. Darum weihen wir ihm eine Zährte der Trauer, daß solch ein Mann von uns scheiden mußte, lassen aber die Tränen versiegen in dem Hochgefühl, daß solches Wirken, solches Streben für sein Volk nicht verloren sein kann.

Und aus vollster Seele rufen wir: Ottokar Kernstock, deutscher Priester, deutscher Dichter, deutscher Mann, Fiducit!

Amtliche Mitteilungen. des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Anlässlich des 10-jährigen Bestandes der Republik Oesterreich ergeht an die p. t. Hauseigentümer das Ersuchen, die Häuser zu beslaggen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 9. Nov. 1928.
Der Bürgermeister:
A. Vindenhofen e. h.

So kam die Republik . . .

Zum 12. November.

Von Viktor Lischka (Wien).

Als die deutschösterreichische Volksvertretung am 12. November 1918 beschloß, das einige Wochen vorher selbständiger Staat gewordene Deutschösterreich sei ein Bestandteil der großen Deutschen Republik, hatte die österreichisch-ungarische Monarchie längst zu bestehen aufgehört, war im Deutschen Reich das Kaisertum der Hohenzollern zusammengebrochen, gab es auf deutschem Boden keine Monarchien mehr. Alle deutschen Throne waren gestürzt. Die deutschen Monarchen waren verschwunden. Sie hatten sich selbst und ihre verfassungsmäßigen Stellungen aufgegeben. Keiner von ihnen zeigte sich bereit, seine Fahne aufzupflanzen und etwa einen Kampf gegen die Revolution zu beginnen. Es ist eine geschichtlich feststehende Tatsache, daß auch die Schichten des Deutschen Volkes, die sich früher mit den Monarchien verbunden gefühlt hatten, sich durchaus nicht geneigt erwiesen, für sie zu kämpfen. Die Sozialrevolutionäre hatten keine Gegner, als sie die Monarchien stürzten. Was man so die deutsche Revolution von 1918 nennt, entbehrt daher durchaus des Heldenhaften, das doch mit den meisten Revolutionen früherer Zeiten verbunden zu sein pflegte. Es gab also viel phrasenhaftes Revoluzzertum, aber es gab nichts, was an heldenhafte revolutionäre Romantik der Vergangenheit hätte erinnern können. Es gab aber auch nichts Heldenhaftes Königtum. Es gab auch keine königstreuen Vasallen, die bereit gewesen wären, für ihren König zu kämpfen und zu sterben. Das ungeheure Erlebnis des Zusammenbruches lastete auf allen, keiner fand sich, der groß, stark und überragend genug gewesen wäre, das Schicksal der deutschen Monarchien abzuwenden. Sie hatten keinen Mann, sie hatten keinen Gedanken und sie hatten keine Macht. Ihr Schicksal war unabwendbar. Dieses Schicksal aber bestimmte auch das Schicksal der Monarchie in Deutschösterreich mit.

Deutschösterreich war Zeuge der Auflösung der österreichisch-ungarischen Monarchie geworden. Es hatte erlebt, daß sich die nichtdeutschen Völker der Monarchie ihre eigenen Staaten errichteten. Es hatte erlebt, wie der letzte dynastische Rettungsversuch, das Oktobermanifest von 1918, das Oesterreich in einen Bund nationaler Staaten umgestalten sollte, die militärische Zerlegung herbeiführte. Es hatte den Abfall Ungarns erlebt. Jahrhundert hindurch galt in Oesterreich die Meinung, die Dynastie sei das die Völker Oesterreich-Ungarns allein Einigende. Diese Meinung erwies sich als richtig: als die Dynastie unter ihrem letzten Kronenträger vollends die Fähigkeit verloren hatte, diese Völker beisammenzufalten, war das Ende der dynastischen Herrschaft und damit auch das Ende der Donaumonarchie unabwendbar geworden. Von einer kaiserlichen Macht in Oesterreich, von einer königlichen in Ungarn war schon im Oktober 1918 längst keine Rede mehr. Im Grunde genommen kümmerte sich niemand mehr um den Kaiser und König, wenn auch in seiner Umgebung die Formen des höfischen Verkehrs noch aufrechterhalten wurden. Und wie im Deutschen Reich die Monarchien kampflös versanken, so versank in Oesterreich die Herrschaftstellung der Habsburg-Lothringer in der allgemeinen Teilnahmslosigkeit. In den furchtbaren Tagen von 1918, da niemand sagen konnte, wie alles werden würde, ließ das Schicksal der Dynastie kalt. Niemand kümmerte sich um sie, auch diejenigen nicht, deren Parteipolitik mit den dynastischen Interessen aufs engste verbunden schienen. Stärker als die dynastischen Interessen waren in der Bevölkerung Deutschösterreichs andere Interessen wirksam geworden. Die große christlich-soziale Partei war darauf bedacht, die kirchlichen Interessen von den dynastischen loszulösen, seit das Schicksal der Dynastie besiegelt erschien. Was gerade in Oesterreich niemand vorausgesehen hatte, trat auch hier ein: vollständige Teilnahmslosigkeit gegenüber dem Schicksale des Herrscherhauses. Es hatte keine Persönlichkeit einzusetzen, die befähigt gewesen wäre, im entscheidenden Augenblicke einen Kampf für die Dynastie zu führen. Es hatte keinen mitreisenden Führer.

So entwickelten sich die Dinge in Deutschösterreich wie im Deutschen Reich nicht heldenhaft, nicht romantisch, sondern ganz nüchtern gegen eine Dynastie, die aufgehört hatte, das Empfindungsleben des Volkes zu beherrschen. Es ist begreiflich, daß die nationalen Gruppen Deutschösterreichs, besonders nach der Gestal-

Nächste Folge am Samstag

den 17. November 1928 um 9 Uhr vormittags

tung der Verhältnisse im Deutschen Reich, zu der Ueberzeugung kommen mußten, daß Deutschösterreich allein nicht dazu berufen sein konnte, der Dynastie rettend beizuspringen. Diesen nationalen Gruppen stand die Möglichkeit der Vereinigung Deutschösterreichs mit dem Deutschen Reich ebenso in erster Linie wie den Christlichsozialen und allen kirchlichen Kreisen die Sorge um die kirchlichen Interessen, die durch einen im Kampfe errungenen Sieg des sozialrevolutionären Radikalismus aufs ärgste gefährdet worden wären. Der Anschluß eines monarchisch gebliebenen Deutschösterreich an das Deutsche Reich, das Republik geworden war, mußte schon deshalb als ausgeschlossen gelten, weil die dynastischen Kreise Deutschösterreichs den Anschluß rundweg ablehnten und bekämpften. Das Verhindern des Anschlusses war ja immer eine Selbstverständlichkeit der dynastischen Politik gewesen. Die entschieden nationalen Kreise waren es denn auch, die in den Zusammenbruchtagen von 1918, lange vor den Sozialdemokraten, den Gedanken der Republik in die Massen der Wiener Bevölkerung trugen.

In Wien geschah dies mit besonderem Erfolge vom „Wiener Mittag“, der eine wahrhafte Massenverbreitung gefunden hatte, als er dafür eintrat, das neue Deutschösterreich habe sich auf republikanischer Grundlage einzurichten. Die höfischen Kreise erkannten die Gefahr, die der Dynastie durch den „Wiener Mittag“ und durch die nationalen Kreise drohte, die hinter ihm standen. Sie versuchten, auf seine Leitung in dem Sinne einzuwirken, daß er seinen Kampf nicht gegen die dynastische Herrschaft im allgemeinen führe, sondern allenfalls auf Kaiser Karl beschränke, aber die Möglichkeit der Nachfolge durch seinen Sohn Otto offenhalte. In diesem Sinne versuchte der Vertrauensmann des Kaiserpaars, Prof. Dr. Schmid, in einer langen Unterredung mit dem Verfasser dieses Aufsatzes eine Aenderung in der Haltung des „Wiener Mittag“ herbeizuführen. Dieser Versuch mußte mißlingen, weil die Leitung des „Wiener Mittag“, mit weiten nationalen Kreisen übereinstimmend, im Fortbestande der Herrschaft der Habsburg-Lothringer in Deutschösterreich eine Gefahr für das Verwirklichen des Anschlußgedankens erkannten, der uns allen wichtiger war als die dynastischen Interessen. Wie in Wien, so dachten die entschieden national gesinnten Kreise auch in den heutigen deutschösterreichischen Bundesländern. Nationale Gründe waren es, die diese Kreise dazu bestimmten, sich für eine Staatsform einzusetzen, die unter den gegebenen Verhältnissen die Möglichkeit bieten konnte, die Deutschen Mitteleuropas in einer staatlichen Einheit zusammenzufassen. Diese Möglichkeit wurde nicht genützt.

So kam die Republik in Deutschösterreich, nicht, weil hier der republikanische Gedanke eine lebendige Kraft war, nicht, weil die Republik im Kampfe mit monarchischer Macht gesiegt, nicht, weil die Sozialdemokratie die Republik dem Bürgertume aufgedrungen hat, sondern weil das deutschösterreichische Volk die alte Herrschaft des Hauses Habsburg-Lothringen vergehen sah. Vergeblich bemühten sich die Sozialdemokraten, so etwas wie Haß gegen dieses Haus emporzublenden zu lassen. Nicht am Haße, sondern an der Gleichgültigkeit ging die alte dynastische Herrschaft zugrunde. Nichts vermochte diese wahrhaft vernichtende Gleichgültigkeit zu bannen. Deutschösterreich ließ die Dynastie fallen, wie sie im Kampfe der österreichischen Völker um den Staat das deutsche Volk sich selbst überlassen hatte. So kam die Republik in Deutschösterreich, ohne daß sie im Ueberchwange politischer Leidenschaften entstanden wäre. Und leidenschaftslos ist die deutschösterreichische Republik zehn Jahre alt geworden, ohne daß sie Begeisterung hätte hervorrufen können. Aber sie ist eine Tatsache. Sie ist das Leben, dem die versunkene dynastische Vergangenheit nichts anhaben kann. Sie bedeutet aber auch eine Aufgabe: diese Staatsform mit dem deutschen Wesen zu erfüllen, sie für den Dienst an wahrer Volksgemeinschaft fähig zu gestalten.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Unter der Ueberschrift „Mahnworte zur rechten Zeit“ schreiben die „Innsbrucker Nachrichten“ am 30. v. M. in einem längeren Aufsatz u. a.: „Die Großdeutsche Volkspartei hat sich in diesen Tagen, da man darangeht, der vor zehn Jahren erfolgten Aufrichtung der demokratischen Republik Oesterreich feierlich zu gedenken, mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit gewendet. Es sind kluge, besinnliche Worte in dem Aufruf enthalten, Mahnworte, die von der österreichischen Bevölkerung beherzigt zu werden verdienen. Denn, wenn sich auch im Laufe der Jahre die anfangs sehr labilen, politischen und wirtschaftlichen Grundlagen des neuen Staatswesens gefestigt haben und die Sturm- und Drangperiode der Revolution bereits glücklich überwunden ist, so bleiben doch noch genug Besorgnisse für unsere Weiterentwicklung bestehen. Trotz aller, von bürgerlicher Seite zweifellos ehrlich gemeinter Versuche, zu einer dauernden innerpolitischen Befriedigung zu kommen, sind wir von diesem Ziele leider noch sehr weit entfernt und man müßte angeichts der Schwierigkeiten und Hindernisse, die sich immer und immer wieder entgegenstellen, fast den Glauben an das Zustandekommen einer Verständigung zwischen den Vertretern der gegensätzlichen Auffassung verlieren. Sehr treffend wird dieser Schwächezustand unseres öffentlichen Lebens in dem Aufruf der Großdeutschen Volkspartei mit nachstehenden Worten gekennzeichnet: „Statt die Mängel der bestehenden Rechts- und Gesellschaftsordnung beheben zu helfen, versucht der internationale Marxismus diese selbst zu vernichten; statt unser Gemeinwesen national widerstandsfähig zu machen, hat er alles getan, um seinen deutschen Charakter schwer zu schädigen.“ Es ist das eine Anklage, deren Berechtigung niemand, der sich vorurteilslos an die Sachverhalte und ein ungetrübbtes Urteil bewahrt hat, in Abrede stellen kann. Leider ist es wirklich so, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft, der allein uns über alle Fährnisse hinwegführen kann, in Oesterreich von der marxistischen Parole des Klassenkampfes ganz erdrückt wird. Die Vertreter des Austromarxismus wecken in ihren Anhängern nur Gefühle des Neides und Hasses. Die Gleichheit, die sie meinen, besteht darin, daß sie, statt den Arbeiter moralisch zu heben und ihn wirtschaftlich zu stärken, die anderen Stände auf ein tieferes Niveau herunterzuziehen und zu verproletarisieren suchen. Die in dem verhehten Arbeiter angefallene Verbitterung verdichtet sich so nach und nach zu einem Klassenhaß, der das öffentliche Leben vergiftet und die Produktion lähmt. Von den politischen Parteien, die Oesterreich beherrschen, waren es nur die Großdeutschen, die sich stets bemüht haben, den zerstörenden Einflüssen des Klassenkampfes auf gesetgeberischem und propagandistischem Wege entgegenzutreten. Schon lange vor den Heimatwehrführern haben die großdeutschen Volksvertreter die Notwendigkeit einer wirklichen Volksgemeinschaft erkannt und gefordert; die Heimatwehrbewegung ist in diesem Punkte gewissermaßen eine Erfüllung dieses Programmes geworden. Und wenn die Großdeutschen in der Erkenntnis, daß die politischen Kräfte über die die national und freiheitlich fühlenden Kreise in Oesterreich verfügen, noch lange nicht voll ausgenützt sind, die Bevölkerung zu einer Mitarbeit im Rahmen der Partei auffordern, so sollte diese aus reinsten Motiven entspringende Mahnung nicht ungehört bleiben.

Deutschland.

Zeppelinfahrt, Stresemanns Rückkehr, Panzerkreuzer, Reparationsfragen, die Riesenausperrungen in der Eisenindustrie, Hugenberg's Wahl zum Parteivorstand der Deutschnationalen sind so die Hauptschlagworte, die Deutschlands Öffentlichkeit berühren. Einmal ist dies oder jenes mehr im Vordergrund und augenblicklich ist wohl die Krise in der Eisenindustrie die brennendste Frage. Ueber all diesen Schlagworten scheint man aber beinahe zu vergessen, daß Deutschland eigentlich nur eine recht wackelige Regierung hat, die mehr provisorisch ist und die dringend einer endgültigen Form bedarf. Bei der Regierungsbildung im Herbst, galt als eines der wichtigsten Forderungen, daß auch in Preußen die Regierungsgrundlagen verbreitert werden müssen. Die deutsche Volkspartei sollte auch dort in der Regierung vertreten sein und die fast unbefchränkte Alleinherrschaft der Sozialdemokraten in Preußen etwas beschneiden. Leicht begreiflicher Weise will man nun in Preußen von einer Machtverringering nichts wissen, verschiebt diese Sache von einem Termin auf den andern und zöge vor, es beim alten zu lassen. Da aber die Deutsche Volkspartei ihren Parteigenossen gegenüber Verpflichtungen hat, muß sie auf die Erledigung ihrer Forderung bestehen. Es wird sich hiebei zeigen, ob das Kabinett Müller-Franken diese Belastung aushält oder ob es daran zerfallen wird. Da die Sozialdemokraten mit aller Macht nach den Regierungsstellen griffen, werden sie dieselben nicht so bald aus den Händen geben wollen, denn nur, wenn sie dieselben längere Zeit innehaben, bringen sie ihnen die gewünschten Erfolge. Im Interesse der Zukunft des Reiches wäre jedenfalls eine möglichst kurze Zeit rot beeinflusster Herrschaft zu wünschen.

Frankreich.

Poincaré, der Mann der starken Hand in Frankreich, der seit dem Jahre 1926 wieder Frankreichs Politik lenkt, hat den Franken stabilisiert, als schon jede Hoff-

nung geschwunden war, Poincaré, der mit seinem Kabinett der nationalen Einigung sich als Helfer in größter Not erwies, ist einem innerpolitischen Kampfe zum Opfer gefallen. Sein alter Gegner Caillaux soll hiebei den Hauptschlag geführt haben. Am Parteitag der Radikalen wurde, nachdem schon alles in Ordnung schien, eine Einigung sämtlicher Linksparteien gefordert und dadurch die Grundformel des Kabinettes Poincaré, die nationale Einigung, verworfen. Die vier radikalen Minister, darunter Herriot, meldeten als Folge dieses Beschlusses ihren Rücktritt, worauf Poincaré die Demission des Gesamtkabinettes gab. Man hält es für wahrscheinlich, daß Briand mit der Kabinettsbildung betraut werden wird. In diesem Falle wird Briand das Präsidium und das Aeußere übernehmen und Caillaux als Finanzminister in sein Kabinett berufen. Im übrigen wird sich auch Briand wieder auf ein Kabinett der nationalen Union stützen, allerdings mit stärkerem Einschlag nach links und vielleicht mit Ausnahme von Louis Marin, der bisher der Linken am wenigsten genehm war. Vom Standpunkte Deutschlands und Oesterreichs, insbesondere des Anschlusses, darf man sich vom Sturze Poincarés keine Hoffnungen machen. Sein Abgang ist sicher kein endgültiger und keinesfalls ist sein Einfluß geschwunden.

Rumänien.

Ueberraschend schnell ist nun doch das Kabinett Bintila Bratianu gegangen, obwohl sowohl die innen- als auch außenpolitische Lage längst zu einem Regierungswechsel drängte. Noch ist in lebhafter Erinnerung der große Bauernaufmarsch in Karlsburg, die den Kampf bis aufs Messer der übermächtigen liberalen Partei und Regierung ansagte. Monate gingen vorüber und es schien, daß Bratianu wieder Sieger werden würde. Die unterdessen immer mehr zunehmende Agrar- und Wirtschaftskrise, die bodenlose Korruption nötigte den Regenschafterrat, wollte er nicht den Staat und die Dynastie gefährden, von der Regierung Bratianu den Rücktritt zu fordern. Als neuen Mann nennt man in Rumänien den Bauernführer Maniu, der bei den letzten Wahlen in Siebenbürgen 80 Prozent aller Stimmen auf seine Liste bekam. Die Berufung eines Kabinettes Maniu und die von diesem geleiteten Neuwahlen würden nicht nur den erbitterten Kampf der Nationalgaradisten gegen das Kabinett Bratianu mit einem Siege der Bauernpartei beenden, sondern auch einen vollständigen Systemwechsel herbeiführen, indem wieder, wie im Jahre 1919, das neurumänische Element die Führung im Staate erlangen würde, diesmal aber voraussichtlich für längere Dauer und mit tiefergehenden Folgewirkungen, da seither ein fester Zusammenschluß der damals zerplitterten Fraktionen erfolgt ist. Diese Entwicklung hätte auch in dem Falle eine große Wahrscheinlichkeit für sich, wenn aus taktischen Gründen zunächst ein Kabinett Averescu, Jorga oder Stirben berufen werden sollte. Das Wesentliche der neuen Lage ist der Sturz des letzten Vertreters der „Dynastie“ Bratianu, und es wäre nicht unmöglich, daß der neue Kurs schließlich auch in der Thronfrage eine ebenso überraschende Wendung bringen könnte, obzwar vorläufig fast alle in Betracht kommenden Persönlichkeiten auf dem Standpunkt stehen, daß diese Frage ein für alle Mal geregelt sei. Den letzten Meldungen zufolge will der Regenschafterrat den Außenminister Titulescu mit der Bildung eines Konzentrationskabinettes betrauen. Es besteht jedoch wenig Aussicht hiefür, da Maniu sich kategorisch weigert, an einer Konzentrationsregierung teilzunehmen, die wieder die Liberalen aufnehmen würde.

Albanien.

Nach Meldungen eines Agrarblattes steht in der bisher italienfreundlichen Politik Albaniens ein Umschwung bevor. Die Veranlassung hiezu habe dem albanischen König die französisch-englische Entente betreffend das Mittelmeer gegeben, durch die Italien isoliert worden sei. Das erste Anzeichen für diesen Umschwung sei der Konflikt, der zwischen dem albanischen König und dem italienischen Gesandten ausgebrochen sei und die Sperrung der Kredite für den albanischen Hof und die albanische Regierung seitens des italienischen Delegierten bei der Nationalbank zur Folge gehabt habe. Aus dem Hofdienst seien bereits einige italienische Offiziere entlassen worden und auch der Rücktritt des Ministers des Aeußern Brioni stehe bevor. Der Zweck der neuen Richtung in der Politik Albaniens sei die Schaffung der Vorbedingungen für eine Garantierung der albanischen Unabhängigkeit seitens eines Dreibundes, dem auch Jugoslawien angehören würde. In Belgrad liegt noch keine Bestätigung der Berichte des Agrarblattes vor.

Polen.

Die fieberhafte Tätigkeit aller politischen Parteien in Polen deutet darauf hin, daß das Land vor wichtigen Ereignissen steht. Nach dem Zerfall der polnischen sozialistischen Partei haben sich nun die rechtsstehenden Agrarier gespalten. Der Abgeordnete Senjut ist zur Gruppe der vereinigten Agrarier übergegangen, die halb sozialistisch ist. Die Deutschen planen einen energischen Vorstoß gegen die Verfolgungen, denen sie in Polen ausgeht sind und haben sich die Unterstützung der Ukrainer gesichert. Es bereitet sich überhaupt ein gemeinsames Vorgehen aller Oppositionsparteien gegen die Regierung vor. In Industrie- und Handelskreisen herrscht andererseits große Unzufriedenheit mit der Außenpolitik der Regierung, hauptsächlich wegen der Verschleppung der Wirtschaftsverhandlungen mit

Deutschland. Aber auch über die Rußlandpolitik gehen die Meinungen in diesen Kreisen auseinander: vielfach wird das Fehlen eines Handelsvertrages mit Rußland unangenehm empfunden, daß sie sich weniger um die Interessen des Landes, als um die verschiedenen militärischen Pläne kümmern. Im Kriegsministerium findet tatsächlich fast täglich die schon üblich gewordene Beratung führender Militärs statt und Eingeweihte wollen wissen, daß sich da mancherlei schicksalschwere Entscheidung vorbereite. In Kreisen der Linken deutet man sogar an, daß ein Militärputsch mit darauffolgender Proklamierung der Monarchie zu erwarten sei.

Litauen — Polen.

In Königsberg wurde die zweite polnisch-litauische Konferenz eröffnet. Die polnische Delegation wird vom Außenminister Zaleski, die litauische vom Ministerpräsidenten Woldemaras geführt. Eine längere Aussprache entspann sich über die Arbeit der Kommission der Wirtschaft-, Verkehrs- und Transitfragen. Dabei stehen sich der polnische Vorschlag, der die Aufnahme direkter Eisenbahnverbindungen zwischen Polen und Litauen empfiehlt, und der litauische Vorschlag, der nur einen Verkehr unter Umgehung des Wilnaer Gebietes, das heißt auf dem Umweg über Ostpreußen oder Lettland vorsieht, gegenüber. Dem litauischen Vorschlag liegt die Auffassung zugrunde, daß durch die Aufnahme des direkten Verkehrs über das Wilnaer Gebiet eine Anerkennung der augenblicklichen Zugehörigkeit Wilnas zu Polen gegeben sei.

Estland — Lettland.

Der zunehmende kulturelle Einfluß Schwedens auf Estland und Lettland und die Annäherung zwischen diesen Staaten scheint das Mißtrauen der Moskauer Politiker zu wecken. Aus Moskau sind in letzter Zeit wiederholt Nachrichten verbreitet worden, daß England nun versuche, über Stockholm einen Antikominternblock der baltischen Länder zu schaffen, nachdem ihm dies durch Warschau Vermittlung nicht gelungen sei.

Spanien.

Der König von Spanien hat ein Dekret unterzeichnet, wonach das Außenministerium dem Ministerratspräsidium eingegliedert wird. Demnach werden die auswärtigen Angelegenheiten vom Regierungschef persönlich erledigt, dem hiefür ein Generalsekretariat zur Seite gestellt wird. Das Kriegsministerium wird in Zukunft die Bezeichnung „Seeresministerium“ führen.

Afghanistan.

Der afghanische Außenminister hat Verträge mit Großbritannien, Persien, Japan, der Türkei, Ägypten, Finnland, Polen, der Schweiz und Bolivien unterzeichnet. Die afghanischen Gesandtschaften in Persien und der Türkei werden zum Rang einer Botschaft erhoben. Ferner sollen diplomatische Vertretungen beim König der Wahabiten, beim Sultan von Yemen und in China eingerichtet werden. Der König von Afghanistan dementiert, daß seine Europareise große Kosten verursacht habe. Die Kosten hätten sich nur auf 15.000 Pfund belaufen, während der Wert der Geschenke, die er von den verschiedenen Mächten erhalten habe, vier- einhalb Millionen Pfund ausmache!

Eine § 23-Berichtigung.

Zu unserem Artikel „Für Recht und Freiheit in Oesterreich“ in Folge 41 unseres Blattes erhalten wir von dem Gewerkschafts- und Rechtsschutzverein der Eisenbahner, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs, unter Berufung auf den § 23 des Pressegesetzes folgende Berichtigung:

„Es ist unwahr, daß Eisenbahner im Dienste zahlende Jahrgäste belästigt haben, wie durch Auspucken, Pfeifen, Drohen mit den Fäusten und nicht wiederzugebenden Schimpfnamen, wahr ist vielmehr, daß kein diensthabender Eisenbahner zahlende Jahrgäste belästigte, wie oben angegeben.“

Wir veröffentlichen diese Berichtigung, um zum wiederholten Male aufzuzeigen, daß nach dem gegenwärtig in Geltung stehenden Pressegesetz einfach alles berichtet werden kann. So auch diese vielleicht von hundert Zeugen bestätigte Tatsache. Oder sind Lokomotivführer und Heizer auf der Maschine Eisenbahner, die nicht im Dienste stehen? Die Zeugen vom Transportzug der Heimwehr aus der Waidhofener Umgebung, der am 7. Oktober um 3 Uhr nachmittags von Wiener-Neustadt in der Richtung Leopoldsdorf abging, werden über die Richtigkeit dieser Berichtigung einer durch viele Zeugen bestätigten Tatsache darüber belehrt, was man von derartigen Berichtigungen zu halten hat. Hinzugefügt seien auch noch die Worte des Begleitschreibens zur Berichtigung, daß „die Tatsachen amtlich erhoben wurden“. Weiterer Kommentar überflüssig.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Die margiftischen Gewerbetreibende.

Vor kurzem haben die Berliner Sozialdemokraten einen Streich gegen Gewerbetreibende geführt, über den in der Presse wenig bekannt wurde. Die sozialdemokratische Mehrheit der Berliner Stadtverordneten hat beschlossen, die Stadt Berlin soll in ihrer Gesamtheit die Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaft erwerben. Dieser Beschluß hat begreiflicherweise unter den Gewerbetreibenden große Erregung hervorgerufen. Der Verband Berliner Kaufleute der Kolonialwarenbranche erklärte zu dem Beschlusse: „Durch den Beitritt zur Konsum-Genossenschaft stellt sich die Stadt Berlin offen auf die Seite der wirtschaftlichen Gegner des selbständigen Handels. Unser Verband hat wiederholt betont, daß er gegenüber der Konsumgenossenschaft keine Bevorzugung, daß er aber Gleichberechtigung verlangt. Das Mindeste, was von einer Stadtverwaltung zu erwarten wäre, ist ihre Neutralität. Diese ist auf das schärfste durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung verletzt worden.“ Der Bund der Handel- und Gewerbetreibenden ließ über den Beschluß erklären:

„Es ist klare Konsequenz der gemeinwirtschaftlich eingestellten Gruppen, daß im Zeitalter der Rationalisierung 75 v. H. der Einzelhandelsgeschäfte überflüssig sind. Das ist die Meinung der Konsumvereine. Die bisher vorhandene Zahl von 10.000 Verkaufsstellen der Konsumvereine müssen nach der Meinung dieser Herrschaften von Jahr zu Jahr größer werden und außerdem hätten die Konsumvereine mit einer Milliarden Reichsmark denselben politischen und wirtschaftlichen Einfluß zu erringen zu versuchen, wie die 600.000 Einzelgeschäfte in Deutschland. Dieses Vorgehen der Berliner Stadtverordneten der Linksparteien bedeutet eine weitere Auffassung von rund 100.000 Betrieben des selbständigen Mittelstandes. Es bedeutet aber auch ferner für Angestellte und Arbeiter die Verhinderung aller Aufstiegsmöglichkeiten und Selbständigmachung, bedeutet ebenfalls eine Vertiefung der bedauerlichen Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es wird noch dahin kommen, daß in Deutschland nur noch Großkapital und gemeinwirtschaftlich eingestellte Gruppen bestehen werden und deswegen nur noch Lohn- und Gehaltsempfänger vorhanden sein werden. Wenn das Sinn und Tendenz des neuen Magistratsbeschlusses ist, dann Gnade Gott dem selbständigen Mittelstand.“

Warum wir das mitteilen? Nun, weil sich die grundsätzlich gewerbefindliche Einstellung der österreichischen Sozialdemokraten von der der Berliner in nichts unterscheidet. Unsere sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften sind ebenso darauf eingestellt die selbständigen Geschäftsleute auszumergen wie die Berliner Sozialdemokraten. Gerade Dr. Renner, der sich immer als abgeklärter Freund des inneren Friedens aufspielt, ist der geistige Führer der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften in Oesterreich, die sich als zielbewußte Feinde der selbständigen Geschäftsleute und aller privaten Unternehmungen betätigen. Um so unverständlich ist, daß den Konsumgenossenschaften noch immer Steuerbegünstigungen eingeräumt werden, die sie in die Lage versetzen, den selbständigen Gewerbetreibenden erfolgreichen Wettbewerb bieten zu können. Im Deutschen Reiche hat denn auch schon eine entschiedene Bewegung gegen diese Steuerbegünstigungen für die Konsumgenossenschaften eingesetzt. Bei uns sollte man sich mit derselben Frage auch beschäftigen.

Ein ungelöstes Problem im Osten.

U. U. Der polnisch-litauische Gegensatz drängt immer ernster zu einer Entladung. Die ruhelohe Tatkraft des in Polen ziemlich allmächtigen Marschalls Pilsudski, drängt auf eine militärische Entscheidung hin. Man hat seinerzeit durch den gut inszenierten „dritten Aufstand“ in Oberschlesien die Entente vor eine vollendete Tatsache gestellt, man hat Wilna durch einen Handstreich okkupiert, beides ohne dauernden Widerstand beim Völkerbund zu finden — warum soll man nicht auch einmal einen ganzen Staat, wie Litauen, sich einverleiben, wenn man gewiß ist, daß das Ruhebedürfnis des Völkerbundes und der mächtige Schutz Frankreichs dafür sorgen wird, daß der Widerspruch über einen papierernen Protest nicht hinausgehen wird? Wenn sich der Marschall, der in Wahrheit Polens Diktator ist, noch nicht zu entscheidenden Schritten gegen Litauen entschlossen hat, so liegt das zweifellos einmal an seiner klaren Erkenntnis, daß jeder weitere große nicht polnische Gebietszuwachs eine innere Schwächung Polens bedeute, da er die Polen in die Stellung einer Minderheit im eigenen Staate hineindrängen würde, an deren Grenze sie mit knapp 50% der Gesamtbevölkerung heute schon stehen. Außerdem wird er nicht übersehen können, daß sowohl Rußland wie das durch Ostpreußens exponierte Stellung heute schon an den polnischen Entwicklungen brennend interessierte Deutsche Reich durch einen solchen Generalschritt zu gemeinsamem Vorgehen gegen Polen gedrängt werden könnten. Dadurch würde eine Lage geschaffen, die für die neueste englisch-französische Entente eine überaus schwere Belastung bedeuten müßte und die ganze Fülle der schwebenden Gegensätze in Europa zu einem Zeitpunkte ins Rollen bringen könnte, wo Frankreich entschieden noch das Bedürfnis hat, sich in seine Doppelrolle als Vormacht des europäischen Festlandes und weltpolitischer Bundesgenosse Englands erst noch fester zu verankern. So wird das Problem im Osten wohl noch eine Zeit lang ungelöst bleiben.

Reichsparteitag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Oesterreichs.

Der diesjährige Parteitag der Nationalsozialistischen Partei findet am 10., 11. und 12. November in Amstetten statt. Er wird der Hauptsache nach eine Arbeitstagung sein und wurde aus diesem Grunde von der gleichzeitigen Veranstaltung einer Volkstundgebung Abstand genommen. Lediglich am Sonntag den 11. November, 8 Uhr abends, findet in der Saale des Großgasthofes Todt, früher Neu, in der Rathausstraße ein großer „Deutscher Abend“ unter Mitwirkung bewährter Kräfte statt. Zu diesem ist die gesamte deutschbewußte Bevölkerung von Amstetten und der Umgebung herzlich eingeladen. Am Parteitage und in den Sondertagen werden alle Führer der Partei hervortreten, so vor allem der Parteiohmann Werkmeister Karl Schulz, Walter Gattermayer, L. Haubenberger, Legmann, Umlauf, Ing. Heß, Landtagsabg. Schlam, Salzburg, Landtagsabgeordneter Nichtenegger, Villach, Adolf Bauer, Jugendführer Plechl u. a. Die niederösterreichischen Vertrauensmänner der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Oesterreichs werden auch für die kommenden Gemeinderatswahlen Beschlüsse fassen.

Hoover zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt.

Ein überwältigender Sieg der republikanischen Partei bei den Präsidentschaftswahlen ist bereits feststehend und Hoover ist der neue Mann in den Vereinigten Staaten. Nach letzteingelangten Meldungen wird Hoover von den 531 Wahlmännern, die das Wahlkollegium bilden, mindestens 467 Stimmen erhalten, während auf Smith nur 64 Stimmen entfallen. Hoover wird sein Amt am 4. März 1929, dem Tage, an dem Coolidges Präsidentschaft endet, antreten. Auf Grund des Wahlsieges der Republikaner wird Senator Charles Curtis Vizepräsident werden. Auch rechnet man mit der Wahl Franklin Roosevelts zum Gouverneur des Staates Newyork. Die Republikaner schlugen die Demokraten auch bei den Kongresswahlen. Bei dem Senat verstärkte sich ihre bisher nur schwache Mehrheit. Die Neuwahl des Repräsentantenhauses brachte eine überwältigende republikanische Mehrheit. Wir Oesterreicher sind dem neuen Präsidenten der U.S.A. zu großem Danke verpflichtet. Er war es, der die amerikanische Hilfsaktion für die im Weltkriege Unterlegenen in großzügiger Weise leitete und warmherzig sorgte für die in Not und Hunger darbedenden Kinder.

Aktion des Landes Niederösterreich für Arbeitsinvalide der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft.

Das Land Niederösterreich bringt gleich wie in den Vorjahren an nach Niederösterreich zuständige Arbeitsinvalide der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft Zuerst zu Verteilung. Im Sinne des Landtagsbeschlusses sind nur solche Unterstützungswerber in die Aktion einzubeziehen, die arbeitsinvalid sind (hohes Alter, Krankheit, körperliche Behinderung usw.) und zumindest keinen höheren Bezug als monatlich S 20.— aus einem öffentlich-rechtlichen Versicherungsanspruch beziehen. Jene Arbeitsinvaliden, welche für diese Aktion in Betracht kommen, können die vorgeschriebenen Fragebogen beim Arbeitslosenamt, bei der Bezirksbauernkammer oder beim Bezirksfürsorgegerate beziehen. Bei Ausfüllung des Fragebogens ist besonders darauf zu achten, daß der Name des Unterstützungswerbers, seine Wohnungsanschrift und das letzte Postamt deutlich geschrieben sind. Die einlangenden Anträge können von der Landesregierung nur bis zur Erschöpfung des bewilligten Kredites berücksichtigt werden. Die Unterstützungsansuchen sind im Wege der zuständigen Bezirksfürsorgegerate bis längstens 10. Dezember 1928 der n.ö. Landesregierung vorzulegen. Es wird sich daher empfehlen, die Ansuchen bis längstens Ende November 1928 beim Arbeitslosenamt oder bei der Bezirksbauernkammer einzubringen.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evang. Predigtstation.** Sonntag den 11. November, 6 Uhr abends: Gottesdienst im Vetsaal (altes Rathaus); Prediger: Kand. L. Krämer. — Dienstag den 13. November, abends 8 Uhr, im Vetsaal: Lichtbildervortrag über „L. 3. 126 und seine Siegesfahrt nach Amerika.“ Eintritt frei.

* **Trauung.** Dieser Tage fand die Vermählung des Herrn Alexander Schausberger, Sohn des Feinschleifermeisters Leopold Schausberger, mit Fräulein Leopoldine Fröschl aus Wien in der hiesigen Stadtpfarrkirche statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Trennungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 28. Oktober Herr Josef Uehelacker, Tischler in Sonntagberg, mit Fräulein Maria Schachermayr, Schneiderin, Böhlerwerk. — Am 29. Oktober Herr Franz Silsmayer, Fabrikarbeiter in Klein-Hollenstein, mit Fräulein Marie Buchriegler, Hausgehilfin, Großhollenstein. — Am 4. November Herr Ferdinand Fuchsluger, Hilfsarbeiter, mit Fräulein Anna Thurezbacher, Hausgehilfin hier. — Am 5. November Herr Karl Zehetner, Maurer in Lunz a. S., mit Fräulein Theresia Lengauer, Schweizerin ebendort.

* **Verlobung.** Herr Alfred Müller, Architekt und Baumeister in Wien, hat sich mit Fräulein Maria Raucher, Tochter des hiesigen Hausbesizers Herrn Peter Raucher, verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Festigung.** Am 12. November, 1/2 11 Uhr vormittags, findet anlässlich der 10-jährigen Wiederkehr des Tages der Ausrufung der Republik Oesterreich eine Festigung des Gemeinderates statt.

* **Gremium der Kaufmannschaft in Waidhofen a. Y.** Montag den 12. November 1928 sind die Geschäfte in Anbetracht des Nationalfeiertages den ganzen Tag gesperrt.

* **Tv. Turnverein „Lühow“.** — **Jahn-Feier.** Heute, Freitag, abends veranstaltet der Turnverein „Lühow“ auf dem Turnboden eine Jahn-Feier, zu der alle ausübenden Turner und Turnerinnen freundlichst eingeladen werden.

* **Kameradschaftsverein.** (Nationalfeiertag und 10-jährige Bestandesfeier der Republik.) Anlässlich des Nationalfeiertages am 12. ds. rückt der Verein mit Musik und Fahne aus und nimmt am feierlichen Hochamt in der Stadtpfarrkirche teil. Vergatterung um 7 Uhr früh im Brauhause Jar. Von 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr vormittags am Oberen Stadtplatz Konzert der Stadtkapelle.

* **Deutscher Schulverein Südmark.** — **Gründung einer Jugendgruppe in Waidhofen a. d. Ybbs.** An die dem Deutschen Schulverein wohlgenannte Bevölkerung ergeht hiemit die höfliche Einladung zum Besuche der am Staatsfeiertage (12. November) nachmittags um 3 Uhr im großen Saale des Gasthofes Inführ (Kreul) stattfindenden Werbeversammlung, in welcher der hier bereits bestens bekannte Wanderredner Herr F. Har dt einen hauptsächlich an die Jugend gerichteten Vortrag über die Mitarbeit an der Kultur- und Schutzvereinsarbeit des Deutschen Schulvereines halten wird. An den Vortrag schließt sich eine Gedenkfeier für den am 5. d. M. verstorbenen österreichischen Dichter Ottokar Kernstock an. Deutsche Jungen und Mädchen, die Ihr schon wißt, welche segensreiche, ungeheure wichtige Kulturarbeit der Schulverein seit Jahrzehnten geleistet hat und infolge der harten Bedrängnis so vieler, vieler Brüder und Schwestern an den Grenzen des deutschen Siedlungsgebietes noch weiterhin zu leisten hat, bringt alle eure Kameraden und Kameradinnen mit, damit auch sie für die idealen Ziele des Deutschen Schulvereines gewonnen werden.

* **Musikunterstützungsverein Waidhofen a. d. Ybbs.** **Festkonzert.** Am Sonntag den 11. November l. J., Punkt 8 Uhr abends, findet im Großgasthof Stepanek ein Festkonzert der Stadtkapelle statt, anlässlich des 40-jährigen Musikerjubiläums ihres Kapellmeisters A. Zep pelzauer. Vortragsordnung: 1. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini (Stadtkapelle). 2. a) Gnadendarie aus der Oper „Robert der Teufel“ von Meyerbeer; b) Arie aus der Oper „Tosca“ von Puccini, gesungen von der Opern- und Konzertsängerin Annie Thomas. 3. a) 7. Violinkonzert von Beriot, 2. und 3. Satz; b) Melodie von Rubinstein, Cello solo, vorgelesen vom Violin- und Cellokünstler Fritz Fleischmann. 4. a) Prolog aus der Oper „Bajazzo“ von Leoncavallo; b) „Erlkönig“ von Franz Schubert, gesungen von Opernsänger Karl Fuchs. 5. Symphonie in G-Dur („La Boule“) von Josef Haydn; 1. Satz: Allegro spiritoso; 2. Satz: Andante (Stadtkapelle). — Pause. — 6. Lieder zur Laute, gesungen von Gisl und Gretl Diener. 7. „Der Brummbar“, Jagott-Solo, vorgelesen von Josef Rohringer. 8. Phantastische Tänze, vorgeführt von der Tanzkünstlerin Grete Limascheg aus der Akademie-Gruppe Grete Groß. 9. „Eisen und Stahl“, Konzertmarsch von Anton Zeppezauer. Mitwirkende: Opern- und Konzertsängerin Annie Thomas, Tanzkünstlerin Grete Limascheg, Lieder zur Laute: Gisl und Gretl Diener, Opernsänger Karl Fuchs, Violin- und Cellokünstler Fritz Fleischmann, Jagottsolist Josef Rohringer als Gäste aus Wien. Die Klavierbegleitung hat in liebenswürdigster Weise Herr Ignaz Drtina aus Amstetten übernommen. Der Flügel wird von Herrn Reg.-Rat Zimm ermann in liebenswürdiger Weise beigegeben. Karten im Vorverkauf in der Papierhandlung Ellinger zu 5, 4, 3, 2 und 1 Schilling erhältlich.

* **Männergesangverein — Kirchenkonzert.** Aus Anlaß des 100. Todestages Franz Schuberts veranstaltet der Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs Sonntag den 18. November in der Stadtpfarrkirche ein Kirchenkonzert mit nachstehender Vortragsfolge, durchwegs Schöpfungen Franz Schuberts: 1. Gemischter Chor „Dem Unendlichen“. 2. Einzellied, gesungen von Fräulein Herta Jung: „Pax vobiscum“, Worte von Schöber. 3. Frauenchor: 23. Psalm mit Orgelbegleitung. 4. Einzellied, gesungen von Fräulein Herta Jung: „Litanei auf das Fest Allerseelen“, Worte von J. G. Jacobi. 5. Männerchor: „Deutsche Messe“. Eintritt für die Person 1 Schilling, Schüler 50 Groschen.

* **Schubert-Feier.** In Durchführung eines Erlasses der Schulbehörde wird Montag den 19. November 1928, dem 100. Todestage Franz Schuberts, von der Volks- und Bürger Schule Waidhofen a. d. Y. im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ eine Schubert-Feier abgehalten, über welche wir nächstens näheres berichten.

* **Allgemeiner Sportklub.** Die Hauptversammlung des Klubs wurde auf den 14. November 1928 (Mittwoch), 8 Uhr abends (Zusführung) verschoben. Sämtliche Mitglieder werden zu dieser sehr wichtigen Hauptversammlung dringendst eingeladen.

* **Verein der Waldviertler im Ybbstal.** Eine Versammlung des obigen Vereines findet am Sonntag den 18. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Gasthaus „zum guten Hirten“, Ybbstzerstraße 46, statt. Besondere Einladungen ergehen nicht. Um zahlreiches Erscheinen der Waldviertler ersucht der Ausschub.

* **Unserer heutigen Folge liegt der Winterfahrplan 1928/29** mit der Fahrpreistabelle der „Ytwa“, Ybbstaler Kraftwagen-Unternehmung der Gemeinden Waidhofen-Land und Böhlerwerk bei und zwar über die Linien: Waidhofen a. d. Ybbs—Böhlerwerk—Gerstlwerk—Kosjenau—Rematen; Waidhofen a. d. Ybbs—Clarnhof; Waidhofen a. d. Ybbs—Wegerkapelle; Waidhofen a. d. Ybbs—Ybbstz. Der Fahrplan ist gültig vom 10. November an.

* **Ergebnis der Betriebsratswahl in der Rothschildd-Säge.** In der Rothschildd'schen Säge- und Holzindustrie fanden gestern den 8. ds. die Betriebsratswahlen statt, die den Sozialdemokraten eine schwere Niederlage brachten. Sie waren früher im Besitze aller vier Mandate und mußten nun nach dem Ergebnis der gestern stattgefundenen Neuwahl ein Mandat an die Gewerkschaft der christl. Holzarbeiter abtreten, welche letzterer zur Erringung eines weiteren Mandates nur noch 6 Stimmen fehlten. Die Gewerkschaft der christl. Holzarbeiter vereinigte im ganzen 56 Stimmen auf sich.

* **Ein Kartengruß aus Amerika mit der „Zeppelin“-Post.** Der Transocean-Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ hat von seiner letzten Amerikafahrt auch für unsere Stadt Post mitgebracht. Es ist eine Karte aus Chicago an den hiesigen Mufcalverein, auf welcher Herr und Frau Franz Jugschwert und die Herren Gottfried und Georg Steinbach der Heimat Grüße senden. Die Karte trägt den Flugpoststempel: „First Flight Via Mail United Staates — Germany, Oktober 28. 1928“ und den Ankunftsstempel: „Friedrichshafen, 1. November 1928“ und hat folgenden Wortlaut: „Chicago, 22. Oktober 1928. Auf dem Wege der neuesten deutschen Erfindung senden die herzlichsten Grüße an die Heimat Franz und Rosl Jugschwert, Gottfried und Georg Steinbach, 1330 S. 48 Court Cicero at Chicago, U.S.A.“ Die Karte ist im Schaufenster der Buchhandlung A. Hergitz zu sehen.

* **Vortrag Sandmann.** Am Mittwoch dieser Woche hielt Herr Professor Ing. Walter Sandmann im Rahmen des Zweigvereines Waidhofen des n.-ö. Volksbildungsvereines den zweiten Vortrag der angekündigten Vortragsreihe. Wieder überaus sorgfältig vorbereitet sprach der Vortragende diesmal über den Feinbau der Kristalle. Einleitend machte er mit den Arbeiten des deutschen Physikers M. Laue über Raumgitterbau der Kristalle bekannt, führte dann das zum Verständnis des folgenden Wichtigste aus der Wellenlehre vor, erklärte die Beugungs- und Interferenzerscheinungen, behandelte eingehender die Kathoden- und Röntgenstrahlen und schloß seinen Vortrag mit Vorführungen über das Raumgitter. An der Hand zahlreicher selbstgefertigter Zeichnungen und Modelle verstand es Herr Professor Sandmann in anschaulicher Weise, dieses schwierige Kapitel der physikalischen Chemie auch minder Vorgebildeten verständlich zu machen. Warmer Beifall dankte dem Vortragenden für die mühevollen Arbeit im Dienste der Volksbildung.

* **Renomm. Wiener Klaviermacher** stimmt nächste Woche hier Klaviere. Schriftliche Anmeldungen von Stimmungen dringend an die Verwaltung dieses Blattes.

* **Von den Straßen.** Nun ist die Mühlstraße bis auf einen kleinen Teil bei der Brücke über den Schwarzbach bei der Muehmühle gepflastert und auch das Trottoir bis auf einen kleinen Teil hergestellt. Auch die Schwarzbachstraßenbrücke beim Brauhaus Jaz, die fast vollständig erneuert werden mußte, kann bald dem Verkehr übergeben werden. Es ist nur unverständlich, wie die maßgebenden Stellen die Zeit der Straßenabsperrung im unteren Teile der Wegerstraße ungenützt verstreichen ließen, um diesen überaus schlechten Straßenteil (vom Haus Plamofel bis zum Gasthause Nagel) erneuern zu lassen. Es wäre damit gleich die Straßenabsperrung, die auf einer Hauptverkehrsader immer äußerst unangenehm ist, voll ausgenützt worden und die nochmalige Einführung eines Notverkehrs, wie er jetzt durch die Zägmühle stattfand, nicht mehr notwendig gewesen. Vielleicht wäre die Umpflasterung doch noch möglich, da unseres Wissens die Pflasterer zu kleineren Arbeiten, wie oben erwähnt und bei der Pokerschnigg-Garage noch einmal hieherkommen müssen.

* **Notes Kreuz — Armentrankpflege.** Der Tätigkeitsbericht des hiesigen Noter Kreuzes weist im Oktober auf: Krankenbesuche in Unterzell 62, in Waidhofen 121.

* **Todesfall.** Am 5. ds. starb nach kurzem, schwerem Leiden im allgemeinen Krankenhaus zu Klosterneuburg Frau Paula Müller-Guttenbrunn im 33. Lebensjahre. Die Verstorbene, eine Tochter des im Vorjahre verstorbenen Besitzers des Schloßhotels Eduard Trinkl, verbrachte viele Jahre in Waidhofen, bezw. Zell



Schutz gegen Wind u. Wetter
 bieten Ihnen nur die
Original Bauer'schen
Ramelhaar-Eodenmäntel u. -Krägen
 Alleinvertretung 472
F. Edelmann, Amstetten

und wird noch in allgemeiner Erinnerung sein. Außer ihrem Gatten Manfred Müller-Guttenbrunn trauern vier unmündige Kinder um die so früh Verschiedene. Ihre Beisetzung erfolgte am 8. ds. am Ortsfriedhofe in Weidling nach evangelischem Ritus.

* **Das neue Fernsprech-Verzeichnis** erscheint im Verlage der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., am Samstag den 1. Dezember 1928. In diesem Verzeichnis haben alle neuen Teilnehmer Aufnahme gefunden. Inserate für das neue Fernsprechverzeichnis werden in der Druckerei entgegengenommen.

* **Schwarze Fahren.** Dieser Tage wehten von den Gebäuden der hiesigen Schulen große Trauerfahnen. Sie galten dem Dichter Ottokar Ernst, der im hohen Alter von 80 Jahren auf der Festenburg gestorben ist. Die deutsche Jugend hat an ihm einen treuen Freund verloren. Ueber seinen Tod berichten wir an anderer Stelle.

* **Das neue Fachschulprojekt.** Dem Vernehmen nach plant das Kuratorium der Franz-Josefs-Stiftung zur Hebung der Kleinindustrie in Vereinen mit der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie für die schon unzulänglichen Gebäude der Fachschulwerkstätte, bezw. der Fachschule, den Bau einer neuen Fachschule, in deren Gebäude sowohl Schule als Werkstätte vereinigt werden würden. Der Bau ist auf der Au geplant und sollen die Pläne hierfür schon fertig sein. Der Bau wird verwirklicht werden, wenn sowohl der Bund, die Gemeinde und die sonstigen daran interessierten Faktoren dem Projekt ihre Unterstützung angebeihen lassen. Da daran wegen des hohen volkswirtschaftlichen Wertes dieses Projektes nicht zu zweifeln ist, so dürften wohl in Kürze grundlegende Verhandlungen darüber beginnen.

* **Schulärztliche Untersuchung und Zahnbehandlung für Kinder.** Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs hat schon vor drei Jahren die schulärztliche Untersuchung sowie die Zahnbehandlung der Kinder zur Einführung gebracht. An alle Eltern ergingen damals Erklärungen, worin sie aufgefordert wurden, sich mit dieser, für die Gesundheit der Kinder außerordentlich wichtigen Maßnahme einverstanden zu erklären und die Erklärungen zu fertigen. Nun stellt der Fürsorgeausschub im Gemeinderate nach dreijährigen Erfahrungen fest, daß viele Eltern den gesundheitlichen Wert einer solchen fallweisen zahnärztlichen Behandlung verkennen und die Erklärung mit nein zeichnen. Es diene nun den Eltern zur neuerlichen Aufklärung: Die zahnärztliche Behandlung wird an Kindern mittelloser Eltern aus den öffentlichen Mitteln der Gemeinde bezahlt. Gleichzeitig haben aber auch jene Eltern, die die schulärztliche Zahnbehandlung der Kinder aus Eigenem bestreiten können, den Vorteil, daß diese Behandlung zu dem begünstigten Tarif, den die Gemeinde mit den Zahnärzten vereinbart hat, durchgeführt wird. Es sei noch bemerkt, daß die Eltern, deren Kinder aus den Mitteln der Gemeinde der Zahnbehandlung zugeführt werden, lediglich 1 Schilling als Regiebeitrag zu leisten haben, der aber auch unter Umständen erlassen werden kann. Einen besonderen Wert legt der Fürsorgeausschub des Gemeinderates auf die ärztliche Untersuchung der Schulkinder. Doch hat der Schulrat konstatiert, daß in vielen Fällen die Kinder einer ärztlichen Behandlung nicht zugeführt werden. Sollen nun die Kinder nicht später von einem gesundheitlichen Nachteil betroffen werden, so liegt es im Interesse der Eltern, sich der notwendigen ärztlichen Behandlung nicht entgegenzustellen und den Weisungen der Fürsorgerin zu entsprechen, bezw. den Ratschlägen der Lehrkräfte in dieser Hinsicht stattzugeben. Die Ausschüsse im Fürsorgeangelegenheiten glauben, daß die Eltern, die vielleicht bis jetzt bezüglich der ärztlichen Behandlung der Kinder im Unklaren waren, nunmehr Willens sein werden, gemeinsam mit den kompetenten amtlichen Stellen zusammenzuwirken, die Gesundheit der Kinder möglichst zu fördern. Auskünfte in dieser Angelegenheit erteilen nebst den Lehrpersonen das Landesjugendamt (Fürsorgerin) oder der Ausschub für soziale Fürsorge der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Rathaus.

* **Beachten Sie die im Maschinenhaus Krautschneider, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16, ausgestellten Maschinen-Sticker- und Wollarbeiten, welche während des Maschinenstickerkurses von den geehrten Schülerinnen auf Rast-Gasser-Nähmaschinen dort angefertigt wurden.**

* **Nachmals die Badfrage.** Im nachstehenden geben wir über die Badfrage einer weiteren Stimme aus unserem Leserkreis Raum: „In der letzten Folge Ihrer gesch. Zeitung haben Sie einen weiteren Artikel gebracht, der sich mit der geplanten Errichtung eines neuen Bades beschäftigt. Ich gestatte mir nun, auch um Aufnahme nachstehender Ausführungen zu ersuchen. Daß unser altes Schwimmbad den heutigen Anforderungen nicht genügt, ist Gott sei Dank allgemeine Ansicht geworden, obwohl es in all den Jahren nicht einmal möglich war, die Abtragung der Mittelwand zu er-

reichen. Der erste Schritt in der Angelegenheit wurde durch die Zusammenstellung einer Studienkommission seitens des Gemeinderates getan. Diese Kommission hat anfangs September bereits die Strandbadanlagen in Aufsee, Gmunden, Eblach und Liesing eingehend besichtigt, weil diese Bäder erst in den letzten Jahren und nach den neuesten Auffassungen errichtet wurden. Gmunden scheidet ja für uns als Muster aus, da wir keinen See zur Verfügung haben. Daß nur eine ganz moderne, später eventuell ausbaufähige Anlage in Frage kommt, ist von vornherein klar. Nun zur Badfrage. Das alte Bad liegt in einem Ueberschwemmungsgebiet, ist zu schattig und außerdem nur auf Kosten des Parkes ausbaufähig. Die bestehenden Bassins können nicht angefüllt werden, da man neuerdings für die Wasserbehälter nur Spritzbeton nach einem eigenen Patentverfahren erwendet. Der Ausbau würde also nach meiner Ueberzeugung vielleicht mehr kosten wie ein ganz neues, modernes Bad und schließlich hätten wir keinen Park mehr und auch kein erstklassiges Schwimmbad. Fildwerk wäre beides — noch dazu in einer fremden Gemeinde. Auf der Au sind die Verhältnisse auch nicht so glänzend, wie sie geschildert wurden. Abgesehen davon, daß die Gemeinde sich bei der Errichtung mit vier oder fünf Grundbesitzern, der Bundesbahn und den Wasserrechtsbesitzern auseinandersetzen müßte, wäre eine äußerst komplizierte Pumpenanlage nötig, um das nötige Wasser zu beschaffen. Auch die Nähe der Bahn mit ihrem rufenden Zugverkehr wäre sicher kein Vorteil. Der Platz wäre außerdem zu klein, da ja in dieser Gegend in allernächster Zeit ein anderes, für die Entwicklung unserer Vaterstadt äußerst wichtiges Projekt verwirklicht werden soll, das sicher alle Kreise freudig begrüßen werden. Die Wassereigenschaften kommen ja überhaupt nicht in Betracht, da — wo immer das Bad auch gebaut wird — unbedingt eine Kläranlage und eine Vorwärmungs- und Vorrichtung angebracht werden muß. Betrachten wir dagegen den Platz zwischen der Ybbstzerstraße und der zu verlängern den Pfenkerstraße. Der Grund gehört zu neun Zehntel bereits der Gemeinde, die Lage ist sehr sonnig und frei. Schöne Zufahrtsstraßen durch die verlängerte Pfenkerstraße und durch eine neue noch unbenannte Straße durch den derzeitigen Sportplatz, welche durch das beim Bassinaushub gewonnene Erdmaterial ohne große Kosten sofort gelegt werden können. Der Sportplatz müßte zwar etwas verlegt werden, würde aber doch in unmittelbarer Nähe des Bades bleiben. Das Wasser wird aus der Wasserleitung genommen und vorgewärmt und außerdem ständig durch die Kläranlage geschickt. Große Liege- und Turnplätze werden rund um das Schwimmbaden angelegt. Die Staubplage in der Ybbstzerstraße wird durch die Pflasterung der Straße verschwinden. Das sind alles gewichtige Gründe, welche für den Plan sprechen. Daß die Leichenbegängnisse irgendwie beeinträchtigt werden, kann man doch nicht behaupten, wenn man bedenkt, wie lange schon der Sportplatz ganz an der Poststeinerstraße liegt, ohne daß Klagen über Störungen laut geworden wären. Das Bad würde einen ganzen Straßenzug weiter weg liegen, sein Hauptgebäude den Eingang von der Poststeinerstraße haben und selbstverständlich entsprechend eingefaßt sein. Vorderhand ist wohl die Lösung der finanziellen Frage die wichtigste und wollen wir hoffen, daß sie der Gemeindevertretung voll und rasch gelingt, damit die so notwendige Errichtung eines neuen, den Wünschen der Bevölkerung entsprechenden Bades kein frommer Wunsch bleibt!

* **Von der grünen Gilde.** Am Samstag den 3. November l. J. veranstaltete die hiesige Jagdgenossenschaft die Hauptjagd (Hoadjagd) in ihrem gepachteten Jagdgebiete zu Niederhausleiten, an der sich 50 Schützen beteiligten. Herr Eichberger gab das strenge Verbot bekannt, eine Rehgeiß zu schießen, worauf das lustige „Gejaid“ begann. Die Jagd war von gutem Wetter begünstigt und nahm einen sehr angenehmen Verlauf; dies umso mehr, da eine so gute Strecke erzielt wurde, wie eine solche seit 14 Jahren in unserer Gegend nicht mehr vorkam. Genau 100 Stück und zwar 9 Rehe (darunter ein „Kümmerer“) 18 Fasane und 73 Hagen bildeten das unerwartet gute Ergebnis. Ausdrücklich sei hiezu festgestellt, daß in diesem Jagdgebiete der Wildstand trotz vieler Opfer der Jagdgenossenschaft und der Aufsichtsbeamten ein kaum mittelmäßiger ist, zumal hier zu Friedenszeiten der Wildstand, insbesondere an Rehen und Fasanen, ein viel größerer war. Obige Strecke ermöglichte es, daß jeder Jagdteilnehmer so viel Wild zu kaufen bekam, als er eben wollte; hiebei hatte der Sädelwart der Genossenschaft, Herr Hehenberger, reichlich zu tun, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Im vierten Triebe befand sich ein Fuchs; der „rote Freibeuter“ aber ließ sich nicht an die Schützenlinie herantreiben und entkam somit. Im nächsten Triebe soll eine hahnenfedrige Henne bemerkt worden sein; diese Mitteilung fand aber keine Bestätigung. Gleich nach 12 Uhr wurde mitten im Walde Mi gemacht, wozu Herr Gasthofbesitzer Mayerhofer nötigen „Stoff“ herzuschaffte; die aus dem dampfenden Würstfessel herausgefischten Würstel schmeckten wohl viel besser als sonst irgendwo! Nach dem Abschluß der Jagd folgte der „letzte Trieb“ mit einem Jagdschmaus im Gasthause Mayerhofer zu Hilm-Rematen. Während desselben hielt Herr Generaldirektor Rorschitznek aus Wien eine ebenso zutreffende wie launige Ansprache. Hierauf wurde auf die erprießliche Tätigkeit der Jagdgenossenschaft hingewiesen und ihr ein herzlicher Weidmannsbau gesagt. Schließlich wurde einerseits auf die Jagdgenossenschaft, andererseits auf den Na-

menstag Hubertus ein begeistert aufgenommenes Weidmannsheil ausgebracht. Die Bewirtung im Gasthose Mayerhofer war eine so vorzügliche und aufmerksame, daß man sich zu einem herzlichen Dank an die geehrte Familie Mayerhofer an dieser Stelle verpflichtet fühlt. Daß diese Jagd so gut klappte, war wohl hauptsächlich das Verdienst der Herren Franz Eichberger, Josef Bachler und Stöckl; dies wurde besonders vom Herrn Altbürgermeister Kötter und Herrn Geyer zum Ausdruck gebracht. Erwähnung verdient auch die tadellose Hin- und Rückbeförderung der Jagdteilnehmer durch Herrn Bartenstein. Obige Jagd gibt Anlaß zu einem Rückblick, der hier ganz kurz vermerkt werden soll. Durch die Zuverlässigkeit von Frau Senatspräsident Frauß kann Schreiber dieser Zeilen folgendes mitteilen: In M. A. Becker, „Landeskunde von Niederösterreich“ vom Jahre 1867, ist unter anderem zu lesen: Eine uralte Sage leitet den Ursprung der heutigen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs von dem Grafen von Peilstein ab. Graf Konrad dieses Namens oblag mit Liebe dem Weidwerke. Um dieser edlen Beschäftigung besser obliegen zu können, erbaute er sich im Tale einen „Waidhof“ samt Wohnungen für seinen Troß. Diesem Waidhof verdankt die Stadt ihren Ursprung und Namen. Weiters (nach M. A. Becker „Der Detscher und sein Gebiet“, vom Jahre 1860) rühre Waidhofen von einem Jagdhaus („Gejaidhof“, „Waidhof“) her, das im 8. Jahrhundert von den Grafen von Morn errichtet worden sei. Die Sage versteht das Jagdhaus („Waidhof“) in die Nähe des Spitalplatzes. Nun sei anschließend hier festgesetzt, daß im Jahre 1917 die Jagdgenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs gegründet wurde; ihr gehören nebst Waidhofnern auch auswärtige Jäger an. Beherrzte Männer haben sich nun zusammengetan, um das in unserer engeren Heimat herabgekommene Weidwerk wieder zu heben und in Ansehen zu bringen. Sie scheuten keine Mühe und haben bereits bewiesen, daß sie es auch verstehen, Wild und Weidwerk wieder zu heben und zu pflegen. Nun, Weidkameraden, ist es unsere Pflicht, der Jagdgenossenschaft in ihrem Bestreben beizustehen und für sie einzutreten. Wir müssen uns auch bestreuen, die Weidmannssprache wieder zu heben und in Ehren zu halten. Das edle Weidwerk ist uralt, hat Daseinsberechtigung, schafft Verdienst und Brot. In Einklang mit der Landwirtschaft gebracht, wirkt es vom Fabrikschlot bis ins engste Gebirgstal nur befruchtend. Und deshalb rufen wir unserer wackeren Jagdgenossenschaft zu: Der heilige Hubertus sei mit euch zum Wohle für Wild und Weidwerk. Weidmannsheil!

* **Schildergmain-Jagd.** Vergangenen Montag hielt Herr Weitemann diese Jagd ab, die ebenfalls einen guten Verlauf nahm. Auch hier war das Schießen einer Rehheiß unbedingt verboten. Die Strecke bestand aus einem guten Gabelbock, welchen Herr Kettensteiner erlegte und aus sieben Hasen.

* **Eine alte Unsitte.** Eine recht unangenehme Unsitte ist es, trotz behördlichen Verbotes Hunde in öffentliche Lokale mitzunehmen. Besonders oft kann man dies in öffentlichen Kneipen beobachten, obwohl dort überall das Verbot ersichtlich ist. Wer Geschäfte zu erledigen hat, wer am Postamt zu tun hat, lasse gefälligst seinen Hund zu Hause, will er nicht Gefahr laufen, bestrafet oder gar bestraft zu werden. Die Hundelage ist schon des öfteren beklagt worden und es wäre Sache der Hundebesitzer und Tierfreunde, durch Beachtung oben angeführten Verbotes unnütze Beschwerden hintanzubalten.

* **Ganslschmaus bei Nagel.** Am Leopolditag den 15. November findet in Herrn Franz Nagels Gasthof, Weyrerstraße, wie alljährlich ein Ganslschmaus statt.

* **Die 1. Autofahrschule Krems a. d. Donau,** vom n.-ö. Landesrat genehmigt, beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen Fahrkurs bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Haller, Untere Stadt 14.

* **Unfall.** Am 6. ds. um 8 Uhr abends hat sich in der Wienerstraße ein folgenschwerer Unfall ereignet. Der Tapeziererlehrling Max Schmoll fuhr mit einem Fahrrad in der Richtung gegen den Bahnhof. Etwas außerhalb des Hauses Wienerstraße Nr. 25 kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenauto gefahren. Sowohl der Radfahrer als auch das Auto hielten sich der Fahrvorschrift entsprechend ganz links, so daß bei der bedeutenden Breite der Fahrbahn, die über fünf Meter beträgt, ein anstandsloses Begegnen und Vorüberkommen möglich gewesen wäre; doch kam ausgerechnet im Momente der Begegnung der Radfahrer zum Sturze und fiel mit dem Rade vor das Auto. Der Lenker desselben konnte sofort anhalten und nahm sich des Verunglückten, der neben dem Auto lag, während das Rad unter demselben zu liegen kam an und brachte ihn in das Krankenhaus. Nach den Aussagen des Chausseurs, die durch das Ergebnis der an Ort und Stelle vorgenommenen behördlichen Feststellungen bestätigt wurden, kann diesem kein Verschulden an dem Unfälle angelastet werden, sondern ist derselbe darauf zurückzuführen, daß der Radfahrer mit dem Rade vom Straßenpflaster abkam und in dem anschließenden weichen Straßenrande in der Lenkung verrissen wurde und unglücklicherweise über die halbe Straßenseite vor das Auto geschleudert wurde. Verhängnisvoll dürfte für den Radfahrer gewesen sein, daß er sein Fahrrad nicht beleuchtet hatte, daher in der Dunkelheit nicht bemerkte, daß er vom Pflaster abkam. Die Verletzungen, welche Schmoll erlitt, sind schwere.

* **Polizeibericht.** Am 25. Oktober d. J. wurde eine Frauensperson von der Sicherheitswache angehalten, die sich mehrere Tage hier aufhielt, keinen Unterstand hatte, sondern in Wäldern nächtigte und Männerbekanntschaften suchte. Die Angehaltene war eine Hilfsarbeiterin aus Inzersdorf bei Wien, die mit einem Burschen, dessen Name sie nicht kannte, auf die „Walz“ ging und von diesem hier eines Nachts, als sie mit ihm im Walde schlief, verlassen wurde, sodaß sie ohne alle Mittel dastand und sich Verdienst dadurch suchen mußte, daß sie sich Männern anbot. Sie wurde in ihren Heimatsort befördert. — Als des am 19. Oktober in einem Geschäfte in der Wienerstraße verübten Betrug beim Geldwäscheln (Chilfern) dringend verdächtigt wurde am 30. v. M. hier die Zigeunerin Friederide Jungwirth aufgegriffen, auf welche die gegebene Personsbeschreibung genau stimmte und die an dem in Betracht kommenden Lage auch hier weilte. Jungwirth wurde dem Bezirksgericht überstellt. — Am 2. ds. mußte der auf der Durchreise hier gewesene Schmied Otto Richter, der stark betrunken war, angehalten und zum Wächzimmer gebracht werden. Der Eskorte widersetzte sich Richter aufs äußerste, beschimpfte die Wachebeamten und rief fortwährend „Nieder mit Oesterreich“, „E viva Italia“. Richter wurde wegen Störung der Ordnung und Verletzung des Anstandes, vom Stadtrate bestraft und wird sich auch noch beim Gerichte zu verantworten haben. — Am 27. Oktober hat der beim Transformatorhaus-Umbau in der Weyrerstraße beschäftigt gewesene Maurer Wenzel Böderl versehentlich aus einer Flasche, die er mit einer kurz vorher gekauften Bierflasche verwechselte, Salzsäure getrunken und sich schwere Verletzungen zugezogen, so daß er mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Beim Suchen nach Koksresten auf den Schlackenhaufen bei der Fabrik in Böhlwerk sind die Kleider der Arbeitergattin Franziska Gsenger an der kurz vorher aus der Fabrik ausgeführten, noch glühenden Schlacke in Brand geraten und erlitt die Frau am ganzen Körper schwere Brandwunden. Die Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätsauto in das Krankenhaus überführt und ist am 6. ds. ihren Verletzungen erlegen.

* **Diesem Blatte** liegt eine Preisliste der bekannt guten „Humanic“-Schuhe bei, die allen Lesern zur Durchsicht und zur Benützung beim Schuhkauf empfohlen wird.

* **Zeit a. d. Ybbs.** (Bolzenschießen.) Bei dem am Sonntag, 4. November, stattgefundenen Schießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Resultate erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Josef Maderthaler, 1 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Josef Mayer jun. 3 T. 1. Kreisbest Herr Ignaz Großauer, 22, 21 Kreise. 2. Kreisbest Herr Franz Brem, 22, 18 Kreise. Nächstes Schießen Sonntag den 11. November von 1 bis 7 Uhr abends. Die geehrten Schützen und Freunde des Schießsportes werden dazu höflichst eingeladen. Schützenheil!

* **Windhag.** (Jägerkränzchen.) Die Jagdgenossenschaft Windhag veranstaltet am Sonntag den 18. November mit Beginn um 3 Uhr nachmittags im Gasthause „Maßenberg“ ein Jägerkränzchen. Eintritt 1 Schilling. Der Reinertrag fließt wohlthätigen Zwecken zu.

* **Konradsheim.** (Kameradschaftskränzchen.) Die Heimwehortsgruppe Konradsheim veranstaltet am Sonntag den 25. November 1928 in der Schahöb ein Kameradschaftskränzchen. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Schilling.

* **Konradsheim.** (Begräbnis.) Nach längerem Siechtum verschied am Allerheiligentage der Besitzer des Gutes Pfeiffenlehen, Herr Anton Pichler. In ihm verlor die Gemeinde einen biederen, seelensguten Charaktermenschen. Das Leichenbegängnis zeigte so recht, wie beliebt und geschätzt er war. Beim Trauerhause würdigte Oberlehrer Karl Hofbauer in einem Nachrufe das Wirken des Verstorbenen im Dienste der Allgemeinheit, da Anton Pichler eine Zeit lang im Gemeinderate tätig war, durch 15 Jahre das Amt eines Ortschulratsobmannes innehatte und auch dem Jagdausschusse der Landgemeinde angehörte. Vom Hause weg gaben dem Toten Abteilungen des Kameradschaftsvereines und der Heimwehr das Ehrengelächter bis zum Grabe. Möge der trauernden Familie Pichler, deren Oberhaupt allzu früh sterben mußte, die große Beteiligung am Leichenbegängnisse ein kleiner Trost im Schmerze um den guten, stets heiteren Vater sein. Dir, lieber Kamerad Pichler, sei die deutsche Heimat-erde leicht!

— (Kriegergedächtnisfeier.) Auch diesmal hielten die vaterländisch gesinnten Verbände Kameradschaftsverein und Heimwehr, eine würdige Gedenkfeier am Allerheiligentage für die gefallenen Helden ab. Nach dem Gräberbesuch am Friedhofe nahmen der Kameradschaftsverein, eine Halbpagnie der Ortsheimwehr in ihrem schmucken Einheitskleid, weiters eine Abteilung Waidhofner Heimwehr unter Führung des Herrn Baumeisters Seeger und Bund Oberland aus Waidhofen vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung. Herr Wanderlehrer Schögl des Deutschen Schulvereines Südmart hielt die eindrucksvolle Gedächtnisrede. Unter den Klängen des „Guten Kameraden“ legten die Führer des Kameradschaftsvereines Johann Desch und der Heimwehr Oberlehrer Karl Hofbauer Kränze vor dem Kriegerdenkmal nieder. Mit einer Defilierung vor der geweihten Stätte, welche die Namen von 36 Helden des Heimatlandes trägt, schloß die erhebende Feier.

— (Schulvereinsversammlung.) Um auch der ländlichen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, etwas über das deutsche Leid in Südtirol zu erfahren, ersuchte Herr Oberlehrer Karl Hofbauer die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines, gelegentlich einen Wanderlehrer auch nach Konradsheim zu senden, um in einer Versammlung über die Vergewaltigung der Deutschen in Südtirol zu sprechen. Die großen Räumlichkeiten des Gasthauses Schahöb waren überfüllt, als nach einer kurzen Begrüßung durch Herrn Oberlehrer Karl Hofbauer dieser dem Wanderlehrer H. Schögl aus Wien das Wort erteilte. Gespannt folgten die Zuhörer dem ergreifenden Vortrage. Als Wanderlehrer Schögl mit kernstumpem Spruch „Deutsch sein und zusammenhalten“ endete, lohnte tosend der Beifall seine Mühe. Mit Dankesworten an Herrn Wanderlehrer Schögl und dem Wunsche baldigen Wiedersehens wurde die Versammlung geschlossen.

* **Konradsheim.** (Todesfall.) Am Gute „Hinterhirsberg“ ist am Dienstag den 6. ds. nach langem Leiden die Wirtschaftsbefizergattin Frau Agnes Erthaller im 46. Lebensjahre gestorben.

* **Rosenau a. S.** (Lichtbildervortrag.) Am Samstag den 3. d. M. hielt Herr Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum in Frau A. Wedls Gasthaus einen sehr interessanten Lichtbildervortrag, betitelt „Meisterwerke deutscher Technik“. Der Vortragende führte mit begeisterten Worten seine aufmerksamen Zuhörer vom prächtigen Dom zu Bamberg über Frankfurt a. M. nach Mainz. Das herrliche Niederwaldendenkmal und das Rheintal bis Köln bildeten die Fortsetzung der Wanderung. Wir erfuhren den Grund der jahrhundertelangen Bauzeit des prachtvollen Domes daselbst. Vom Industriegebiet Essen, Düsseldorf und Solingen sahen wir wunderschöne Bilder. Vor allem interessierte uns die Entstehungsgeschichte der Krupp'schen Werke, ihre Blüte, ihre Leiden während der Nachkriegszeit und ihr neuerlicher Aufstieg. Da konnte man sehen, was deutsche Kraft, was deutscher Wille und Technik zu leisten imstande war und auch heute wieder zu leisten fähig ist. Schön waren auch die Bilder von der Wartburg, einen geschichtlich sehr bedeutenden Ort für das deutsche Volk, Burg Lauenstein und Hilbesheim mit seinen eigenartigen Häusern. Besonders stimmungsvoll wirkten die zwei von Herrn Reg.-Rat Ing. Scherbaum verfaßten Gedichte auf die Anwesenden. Aus all dem konnten wir wieder entnehmen, wie notwendig für unser Volk der Anschluß an das Deutsche Reich ist. Wir hoffen und wünschen nur, daß uns Herr Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum recht bald wieder einen so angenehmen und lehrreichen Abend bereitet. Heil!

* **Rosenau a. S.** (Kameradschaftsverein.) Von herrlichem Wetter begünstigt feierte der Verein am 28. Oktober den diesjährigen Gefallenen-Gedächtnistag. Am 9 Uhr vormittags marschierte der Verein mit der hiesigen Ortsmusikpelle und dem strammen Bruderverein Waidhofen a. d. Ybbs mit dem allseits beliebten Bezirksleiter Herrn Kam. Frik an der Spitze, nach Gleiß zur Gedächtnismesse. Bei derselben brachte der Männergesangsverein Rosenau-Bruckbach die „Deutsche Messe“ von Schubert in hervorragender Weise zur Aufführung, wofür ihm gleich an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei. Nach derselben gedachte Bezirksleiter Kam. Frik in kurzen Worten unserer toten Kameraden, die für Volk und Heimat ihr Leben geopfert haben. Anschließend sprach er über Zweck und Ziel der Kameradschaftsvereine, über wahren Kameradschaftsgeist und schloß seine eindrucksvollen Worte mit dem alten Soldatenlied vom guten Kameraden. Nachher legte der Obmann des Vereines bei der Gedenktafel in der Kirche einen Kranz nieder, wobei vom Turme das Sterbegelächlein erklang und die Musik das „Gebet vor der Schlacht“ spielte. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“, war die gewiß schöne und eindrucksvolle Feier zu Ende. Dank allen, die mitgeholfen haben, diese Feier würdig zu gestalten. An alle gedienten Soldaten ergeht der Aufruf, dem Vereine beizutreten.

* **Ybbsitz.** (Männergesangsverein „Sängerkränzchen“.) Die Schubert-Feier findet am Samstag den 17. November in Herrn Heigl's Saal mit folgender Vortragsordnung statt: 1. Ouvertüre in D-Dur, für Salonorchester. 2. Gedektrede. 3. „Nachtbelle“, Männerchor mit Tenorsolo und Klavierbegleitung. 4. Gedicht, Vortrag von Fräulein Trude Mayer. 5. Sololieder, gesungen von Herrn Karl Rehak: a) „Leise flehen meine Lieder“, b) „Der Wanderer“. 6. „Deutsche Tänze“, Frauenchor mit Violin-, Cello- und Klavierbegleitung. 7. Andantino mit Variationen aus dem Follensquintett. 8. „Frühlingsgesang“, Männerchor mit Klavierbegleitung. 9. Sololieder, gesungen von Herrn Karl Rehak: a) „Am Meer“, b) „Erkönig“. 10. „Aus Schuberts Skizzenbuch“, Fantasie für Salonorchester von Ernst Urbach. Beginn 1/28 Uhr abends. Eintritt frei. — Am Sonntag den 18. November singt der Verein um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche in Ybbsitz die „Deutsche Messe“ von Franz Schubert.

„Ich halte ihn fest, diesen Glauben an Deutschlands Zukunft. Das Schicksal der Deutschen ist noch nicht erfüllt. Hätten sie keine andere Aufgabe gehabt als das römische Reich zu zerbrechen und eine neue Welt zu schaffen und zu ordnen, sie würden längst zugrunde gegangen sein. Da sie aber fortbestanden sind und in solcher Kraft und Tüchtigkeit, so müssen sie, nach meinem Glauben, noch eine große Bestimmung haben.“ Goethe.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Schadenfeuer.) Am 28. v. M. kam im Sägewerk des Bürgermeisters Viktor Schachner in Markt St. Peter i. d. Au aus bislang unbekannter Ursache ein Feuer zum Ausbruch, welchem das Sägewerk samt Nebengebäude, sowie sämtliche Maschinen zum Opfer fielen. Schachner erleidet durch diesen Brand einen Schaden von 45.000 Schilling, dem eine Versicherungssumme von 26.000 Schilling gegenübersteht. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr und der Bevölkerung ist es zu danken, daß noch große Holzvorräte in Sicherheit gebracht wurden.

Markt Mchbach. (Allerseelenfeier des Kameradschaftsvereines.) Wie alljährlich fand auch heuer am 4. November 1928 eine Allerseelenfeier für die im Kriege Gefallenen statt. Nach einem in der Pfarrkirche gehaltenen feierlichen Requiem mit Libera bildete sich aus dem Kameradschafts- und Unterstützungsverein Mchbach, der Ortsmusik, den umliegenden Feuerwehren, dem Männergesangsverein, Turnverein, dem kathol. Arbeiterverein unter Beteiligung der Pfarregeistlichkeit ein langer Menschenzug, dem noch viele Pfarrangehörige folgten. Beim Kriegerdenkmal angelangt, verrichteten die Teilnehmer für die Gefallenen ein stilles Gebet, worauf Bezirksleiter Frik aus Waidhofen a. d. Ybbs eine zu Herzen gehende Gedächtnisrede zum Andenken an die Opfer des Weltkrieges hielt. Die Musikkapelle und der Männergesangsverein Mchbach brachten sodann das ergreifende Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ stimmungsvoll zum Vortrage. Sämtliche Vereine legten schöne Kränze beim Denkmal nieder. Bezirksleiter Johann Kronberger hatte die Führung der Feier inne, die auf alle Beteiligten erhebend wirkte. Unser schönes Kriegerdenkmal war auch im heurigen Jahre mit Blumen reich geschmückt, ein Verdienst der Frau Feuerstein, die die Pflege desselben verständnisvoll durchführte.

Markt Mchbach. (Männergesangsverein.) Am 18. November veranstaltete der hiesige Männergesangsverein seine Schubertfeier. Nach dem Festgottesdienste, bei welchem die „Deutsche Messe“ Schuberts vom gemischten Chor zu Gehör gebracht wird, folgt die Schubertführung am Kirchenplatze bei der neu gepflanzten Schubertlinde. Nachmittags 4 Uhr findet die Liedertafel des Männergesangsvereines statt, bei welcher auserlesene Schubertkompositionen und anderes aufgeführt werden. Bedeutende Solisten haben ihre Mitwirkung in Gesang und Orchester zugesagt. Am gleichen Tage vormittags findet anlässlich des 100-jährigen Bestandes des hiesigen Schulgebäudes beim Schulhause eine Festfeier statt, bei der Nationalrat Frz. Mayerhofer die Festrede halten wird, worauf die Enthüllung einer Gedenktafel erfolgt.

Mchbach. (Verhaftung.) Am 1. ds. wurde der nach Herzogenburg zuständige, beschäftigungslose Buchbindegehilfe Anton Heimberger von der Gendarmerie umstetwegen wegen Diebstahl verhaftet und dem Gerichte Amstetten eingeliefert. Heimberger hatte in der Nacht zum 28. v. M. dem Fahrradhändler Rudolf Palmehofer aus dessen verperrt gewesenen Schuppen ein Motorrad im Werte von 1450 Schilling gestohlen. Das Rad konnte noch sichergestellt und dem Bestohlenen ausgefolgt werden.

Aus Weyer und Umgebung.

Mit dem Motorrade in die Enns. Als am 7. ds. der in Weyer ansässige Holzhändler Schickl mit seinem Motorrade von Weyer kommend zum „Rasten“ an der Enns fahren wollte, gelang es ihm trotz des mäßigen Tempos nicht mehr, die steile Kurve beim Baumannshaus zu nehmen. Herr Schickl fuhr an die Geländestangen an, durchbrach diese und stürzte samt der Maschine in das Flußbett der Enns, das aber dort zurzeit ohne Wasser ist. Weder Herr Schickl und dessen Maschine, noch der auf dem Soziusitz befindliche Platzmeister Henöckl erlitten ernstern Schaden. Bei der bezeichneten Kurve sind zu wiederholten Malen Unfälle von Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen gerade noch im letzten Momente verhindert worden.

Preisschnapsen. Am Donnerstag den 15. d. M. (Leopolditag) findet im Gasthause des Herrn Andreas Voos „zur Schmiede“ ein Preisschnapsen statt. Beginn Punkt 7 Uhr. Preis der Karte S 2.40.

Aus Gmünd und Umgebung.

Göstling a. d. Ybbs. (Schubert-Feier.) Am Sonntag den 18. November 1928 veranstaltet der Gesangsverein Göstling eine Schubert-Feier. 9 Uhr vormittags Aufführung der „Deutschen Messe“ in der Pfarrkirche zu Göstling. 3 Uhr nachmittags Fest-Aufführung im Saale des Gasthofes Frühwald in Göstling. Zur Aufführung gelangen nur Werke von Franz Schubert (Orchester, Streichquartett, Männerchor, gemischter Chor, Einzellieder). Kostenbeitrag 1 Schilling.

Die Arbeit des roten Kreuzes für Wien und Niederösterreich.

Diese große Organisation der Menschlichkeit, die im Kriege so Hervorragendes geleistet hat, hat in erfreulicher Weise ihre Tätigkeit auf die Friedensbedürfnisse umgestellt und ist heute ergänzend und helfend der öffentlichen Wohlfahrtspflege an die Seite getreten.

Das Rote Kreuz widmet sich mit seinen verschiedenen Heimen der Tuberkulosefürsorge, hat auch eine Organisation zur Abgabe von Pflegerinnen, sogenannten Hauskrankenpflegerinnen, seine Vorräte und Bestände, die immer wieder auf modernem Stande erhalten werden, ermöglichen es ihm, auch für den Fall, den Gott verhüten möge, daß irgendeine Seuchenkatastrophe eintritt oder Unglücksfälle größeren Umfangs sich ereignen, die nötigen Hilfsmittel hierzu bereitzustellen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Roten Kreuzes auf dem flachen Lande und die äußerst segensreiche Wirkungen haben wird, ist die Bereitstellung von Krankenautomobilen, die im Zusammenwirken mit den Bezirken und Gemeinden in Niederösterreich durchgeführt wird. Dieser moderne Rettungs- und Krankentransportdienst war für das flache Land eine dringende Notwendigkeit und die Anbahnung seiner Durchführung muß als ein außerordentliches Verdienst gewertet werden. Diese charitative Tätigkeit erfordert natürlich auch entsprechende Geldmittel. Die Leitung des Roten Kreuzes ist in ihrer Tätigkeit neben Subventionen öffentlicher Körperschaften vor allem auf die Opferwilligkeit der breitesten Öffentlichkeit angewiesen. Spenden werden bei allen großen Geldinstituten Wiens, bei der Meisl A.-G., sowie selbstverständlich bei den Filialen der Geldinstitute auf dem flachen Lande, sowie beim Landesverein vom Roten Kreuz, Wien, 1., Milchgasse 1, selbst entgegen genommen.

Kriegsbereitschaft der roten Sowjetarmee.

Der Moskauer Korrespondent des „N. W. Z.“ berichtet interessante Daten über die Kriegsbereitschaft der roten Sowjetarmee:

Wenn die Sowjetgewaltigen in Genf Reden halten, nennen sie sich gerne die „Apostel der Abrüstung“. Die Tatsachen sind allerdings nicht sehr glücklich, die Glaubwürdigkeit ihrer Reden zu bekräftigen, sie beweisen vielmehr, daß die Bolschewiken, während sie in Genf vorgeben, für den Frieden zu arbeiten, in Moskau zum Krieg rufen. Wer die russische Presse der letzten Zeit verfolgte, konnte spaltenlange Berichte über die Manöver der roten Armee lesen, die diesmal in der Gegend von Kiew abgehalten wurden. Was aber beunruhigend ist, ist nicht die Tatsache der großen Manöver, die um diese Jahreszeit bei allen großen Völkern abgehalten werden, sondern die chauvinistische Atmosphäre und die kriegerische Art, in der sie sich abwickelten. Für den kriegerischen Atem, der alle diese Aktionen durchwehte, ist nichts bezeichnender als die Worte, die der Volkskommissar für Krieg, Woroschilow, der die Truppen selbst kommandierte, ihnen in Kiew am 9. September zurief: „Soldaten, ihr seid unsere Antwort an Chamberlain!“ Das sind ernst zu nehmende, keineswegs in die Luft gesprochenen Worte, wenn man in Betracht zieht, daß im September in ganz Rußland Sammlungen zur Gründung eines Fonds veranstaltet wurden, der „Unsere Antwort an Chamberlain“ genannt wird und folgenden Zwecken dienen soll: Erstens dem Bau von Kriessflugzeugen, zweitens der Errichtung von neuen Laboratorien zur Erzeugung von giftigen Gasen. Und was die Kiewer Manöver selbst angeht, so manövierten dort nach einem Komunique des russischen Generalstabes siebenhunderttausend Mann, die nur einen Teil der russischen Heeresmacht vorstellen! Tatsache ist ferner, daß Rußland mehr Geld als alle Länder der Welt für den Unterhalt seiner großen Armee aufwendet. Aber die Bolschewiken sind noch immer nicht zufrieden mit dem Rekord, um den sie niemand zu beneiden braucht und sie unterwerfen auch Zivilisten, Männer, Frauen und Kinder, dem Militärdienst, sobald sie nur imstande sind, eine Waffe zu tragen! Vom März 1920 bis zum Februar 1923 wurden in Rußland nicht weniger als siebenunddreißig höhere Militärschulen ins Leben gerufen! Aus diesen Schulen gingen Lehrer hervor, die „Die militärische Union der kommunistischen Frauen“ gründeten, eine Vereinigung, die dem Staat neun Regimenter stellt! Außerdem schufen sie die „Osoaviakhim“, die militärische Organisation der Zivilbevölkerung, von der Woroschilow sagte:

„Ich bedauere, daß diese Vereinigung bis jetzt nur drei Millionen Mitglieder zählt. Ich habe Anordnungen zur Erweiterung der Propaganda für diesen Organismus getroffen, um einen noch stärkeren Zusammenschluß der Zivilbevölkerung herbeizuführen, und es ist bereits vorgeesehen, daß die Reserveoffiziere in dieser Vereinigung wirken sollen. Ich habe verfügt, daß die ältesten Instrukteure der Armee dazu verhalten werden, dieser Tage an den sogenannten Kriegsspielen in Moskau mitzuwirken und an der Leitung teilzunehmen.“ Den Beweis für den Umfang der russischen Rüstungen liefert aber wohl das Militärbudget für das Jahr 1929. Es wird mehr als 9600 Millionen Francs betragen, das Budget für die Flotte nicht eingerechnet, das allein 1440 Millionen Francs beträgt. Dabei sind in diesem Budget die Kosten der Kasernierung und der Verpflegung nicht enthalten, die von den lokalen Sowjetbehörden zu tragen sind! Die Bolschewiken interessieren sich für den Kriegsfall hauptsächlich für die Verwendung der giftigen Gase. Sie haben eine „Studien- und Propagandagesellschaft“ mit großem Kapital gegründet, die den Namen „Aviochimi“ führt, und lassen nur die Mitglieder der „kommunistischen Jugend“ in das Spezialkorps der „Gastruppen“ zu. „Unsere Kavallerie wird immer vollkommener“, sagte Woroschilow in seiner Kiewer Rede weiter. „Die rote Artillerie hat sich die neuen Schießmethoden zu eigen gemacht und ist mit ihrem guten Ma-

terial ein ausgezeichnetes Instrument im Kriege. Die Erfolge unserer Luftschiffahrt und unsere Chemie werden allseits anerkannt. In den letzten Jahren wurden besonders unsere Tanks vervollkommenet, die uns bereits im Bürgerkrieg so große Dienste erwiesen haben.“ Genügen diese Dinge noch immer nicht, um Europa zu zeigen, wie es in Wirklichkeit um die Friedensliebe der Sowjetgewaltigen beschaffen ist? Gibt es einen besseren Beweis für die Unaufrichtigkeit ihrer heuchlerischen, pazifistischen Genfer Reden, als den Gegensatz, der zwischen diesen Reden und ihrem Tun klafft, das sich in dem ungeheuren militärischen Budget pro 1929 doch am stärksten dokumentiert?

Der letzte große Seefahrer.

(Zum 200. Geburtstag James Cooks.)

Folgendes Aufsatz entnehmen wir der „Lese- und Zeitschrift der Deutschen Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 68 (Prospekte gratis).

James Cook stammt aus den allerkleinsten Verhältnissen, wie so viele bedeutende Engländer jener Zeit. Er wurde am 27. Oktober 1728 als Sohn eines einfachen Landmannes in Marton in Yorkshire geboren. Die Armut seiner Eltern zwang sie, den Jungen schon mit dreizehn Jahren einem Kohlenknecht in die Lehre zu geben, so daß er kaum die Schule besucht hat. Nach seiner Lehrzeit wurde er Matrose und gelegentlich auch einmal Koch. Diese subalternen Beschäftigungen gaben dem jungen Menschen kaum Gelegenheit, sich auszuzeichnen, zumal er, wortfarg und verschlossen, sich nicht in Szene zu setzen verstand. Erst als er Gehilfe des Steuermanns wurde, erkannte er seine Berufung. Schon den Dreißig nahe, erwarb er in jäher Arbeit die notwendigen Kenntnisse in Mathematik und Navigation. Jeden Penny geizte er sich von seiner Heuer ab, um das notwendige Geld für die Privatstunden zu haben. So vorgebildet, verließ er die Küstenschiffahrt und ging zur Kriegsmarine. Er kam nach Nordamerika und konnte sich bei der Eroberung von Quebec so auszeichnen, daß man auf den schweigsamen Seemann aufmerksam wurde. Er bekam den Auftrag, Neufundland aufzunehmen. Als er die gestellte Aufgabe zur größten Zufriedenheit ausgeführt hatte, erhielt er den Oberbefehl des Schiffes „Endeavour“, das einige Gelehrte nach Tahiti bringen sollte. 1769 landete er auf Tahiti; nun begann seine erste große Reise. Sein Weg führt ihn zunächst nach Neuseeland, das er anfangs für einen Teil Australiens (oder Neu-Hollands, wie es damals hieß) hielt. Von dort aus entdeckte er die Ostküste Australiens nahe dem heutigen Sidney. Der Rückweg führte ihn durch die Torresstraße; dabei legte er den Inselcharakter von Neu-Guinea endgültig fest. 1772 rüstete England zwei Schiffe zur Erforschung der Südsee aus und stellte sie unter den Oberbefehl Cooks. Auf dieser Reise begleiteten ihn zwei deutsche Forscher: Johann Reinhold Forster und dessen Sohn Georg. Johann Reinhold Forster fand als erster die Ursachen des Skorbut und konnte ihn so erfolgreich bekämpfen, daß die Expedition auf der mehrjährigen Reise nur einen einzigen Todesfall zu beklagen hatte. Auch Cook selbst erkrankte schwer daran. Da auch nicht die geringste Aussicht bestand, frisches Fleisch oder Obst zu bekommen, schien er verloren. Da fiel Forster der Bordhund ein: er ließ ihn sofort schlachten, und das frische Hundfleisch rettete den Kapitän. Die zweite Reise Cooks führte ihn nicht nur nach den verschiedensten Inseln der Südsee, sondern sie war auch die erste Polarfahrt nach der Antarktis. Seit dem Altertum tauchte immer wieder das Gerücht auf von einem großen, fruchtbaren und reichen Erdteil, der im Süden liege. Cook fuhr, um ihn zu finden, den ganzen 70. Grad südlicher Breite entlang — sehr viel weiter konnte er der Eismassen wegen nicht vordringen — und machte so den alten Traum von einem Südländchen. Auf seiner letzten Reise wollte er den nördlichen Weg vom Stillen zum Atlantischen Ozean suchen. Für das Finden dieser Passage hatte die englische Regierung einen Preis von 20.000 Pfund Sterling ausgesetzt. Cook entdeckte Alaska und gelangte bis zur Beringstraße, die Amerika von Asien trennt; weiter aber ging es nicht mehr, denn auch hier hinderten ihn Eismassen am Vorwärtkommen. Als er wieder in Howai, dem Stützpunkt seiner Reise angelangt war, geriet er in einen Streit mit Eingeborenen. Sie hatten der Expedition ein Boot gestohlen. Bei der Auseinandersetzung wurde ihm sein Fälschhorn zum Verhängnis. Er stellte die Hawaianer heftig zur Rede und ließ, als er damit zu keinem Resultat kam, schließlich feuern. Daraufhin wurde er mit vieren seiner Leute von den empörten Inselanern erschlagen (1779). So endete dieser Seefahrer, der nicht als Abenteurer auszog, sondern als Forscher, und ohne Hilfe des Zufalles, einfach durch hartnäckigen Fleiß sein Ziel erreichte. Das Bild des großen Ozeans zwischen nördlichem und südlichem Eismeer samt seiner Inselwelt liegt seit James Cook in den wesentlichen Zügen fest. Nach ihm gab es — abgesehen von den Polargegenden — auf dem Seewege keine bedeutende Entdeckung mehr zu machen. Und so lebt er in der Tat als der letzte große Seefahrer fort. Hans Lubwig.

**Deutsche, kauft
nur bei Deutschen ein!**

Erhöhung der Bahntarife.

Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen teilt mit: Die Verwaltungskommission der Oesterreichischen Bundesbahnen hat sich unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Günther mit der Frage der Reform der Tarife der Oesterreichischen Bundesbahnen befaßt. Die Verwaltungskommission hat die Notwendigkeit einer Tarifierhöhung anerkannt und einhellig beschlossen, daß die vom Vorstand der Oesterreichischen Bundesbahnen vorgelegte Tarifreform dem Bundesministerium für Handel und Verkehr unterbreitet werde. Dieses wird sich nunmehr im Sinne des Gesetzes mit den wirtschaftlichen Korporationen in Verbindung setzen, worauf die Vorlage an den Ministerrat und sodann an den Hauptausschuß des Nationalrates geleitet werden wird.

Eine Studienreise von Hoteliers und Gastwirten nach Italien und Frankreich.

Für die vom Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich im November zu veranstaltende Studienreise von Hoteliers und Gastwirten zeigt sich großes Interesse, umso mehr als an dieser Reise auch Angehörige anderer Gesellschaftskreise teilnehmen können. Die Reise führt über Zürich, Genf, Lyon, Marseille nach Nizza und über Genua und Mailand zurück nach Wien. In allen diesen Städten sind entsprechende Aufenthalte vorgesehen, die sowohl zur Besichtigung der bedeutendsten Etablissements wie auch zu Ausflügen verwendet werden. Abfahrt am 19. November, Preis S 493.— bei Benützung der 3., bezw. S 588.— bei Benützung der 2. Wagenklasse. Anmeldungen und Auskünfte beim Oesterreichischen Verkehrs-Bureau, Wien, 1., Friedrichstraße 1, wo auch Reiseprogramme erhältlich sind.

Wochenschau

In der Wachau bei Pöbring und Amstall bei Mühldorf wurden große Marmorlager entdeckt.

Die Tokioter Polizei hat 1000 Personen verhaftet, die anarchistischer Umtriebe verdächtig sind. Die Verhafteten sollen bis zur Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten festgehalten werden.

Der Fernsprechverkehr über den Ozean mit Amerika wurde vor einigen Tagen offiziell eröffnet. Bundeskanzler Dr. Seipel führte ein Gespräch mit Staatssekretär Kellogg. Der Tarif für ein 3-Minuten-Gespräch beträgt 367 Schilling.

In der Nähe von Monor (Ungarn) sind bei dort vorgenommenen Grabungen Mammutknochen gefunden worden, die etwa — nach akademisch-wissenschaftlicher Schätzung — 30.000 Jahre alt sein dürften. Die Grabungen werden fortgesetzt, da man annimmt, daß sich noch mehr Ueberreste von Urtieren finden lassen.

In Graz ist der bekannte Kanzleiredner P. Kolb im 73. Lebensjahre gestorben.

Bei einer Segelpartie auf dem Wolfgangsee bei Mondsee brach plötzlich starker Südostwind ein, der ein Boot zum Kentern brachte. Die Insassen konnten bis auf den Besitzer des Bootes, der bereits in den Wellen verschwunden war, nach eineinhalb Stunden gerettet werden.

Die Pestepidemie in der chinesischen Provinz Schansi breitet sich immer weiter aus. In den letzten Tagen sind der furchtbaren Krankheit 3400 Menschen zum Opfer gefallen. In den Städten wurden sämtliche Lokaltitäten, die Theater und Kinos geschlossen. Besondere Abteilungen wurden zur Verbrennung der Toten geschaffen, da die Erdbestattung verboten wurde.

General Nobile soll aus dem aktiven Dienst entlassen worden sein. Er darf sich nicht öffentlich zeigen, aber auch Rom nicht verlassen, darf keine Artikel veröffentlichen und keine Berichterstattung empfangen.

Der Aetna ist am 3. ds. erneut ausgebrochen. Kurz bevor sich die Lava aus dem Krater ergoß, machte sich ein leichter Erdstoß fühlbar, der von starkem unterirdischem Rollen begleitet war.

Troški hat ein Buch über die wirkliche Lage in Rußland erscheinen lassen. Er prophezeit darin, daß unter dem gegenwärtigen Regime der Bolschewismus einem raschen Ende entgegenreibe.

Hünefeld beabsichtigt, sein Flugzeug in Tokio zu lassen und auf dem gewöhnlichen Rejeweg nach Deutschland zurückzukehren. Im Juni nächsten Jahres will Hünefeld einen Flug über den Pazifischen Ozean antreten.

Eine Fusion der Austro-Daimler und der Buchwerke, Graz, steht unmittelbar bevor.

Der bekannte deutsche Dichter Thomas Mann hielt in Wien eine Vorlesung aus seinem unvollendeten Roman „Josef und seine Brüder“.

Bei der Gründung der Heimwehortsgruppe in Neunkirchen kam es zu Ausschreitungen der Sozialdemokraten. Die Gendarmerie mußte mit aufgepflanztem Bajonett den Hauptplatz von der tobenden Menge räumen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat nach einer siebenmonatigen Pause wegen Erkrankung seine Tätigkeit im deutschen Außenamt wieder aufgenommen.

Während des Brihoda-Konzertes im vollbesetzten Konzerthaus in Wien wurde die türkische Prinzessin Muhed Pascha, die in Begleitung eines türkischen Prinzen dem Konzerte beiwohnte, von dem Rittmeister a. D. Leo Gartner durch fünf Revolvergeschosse getötet. Gartner behauptet, die türkische Prinzessin sei seine Braut gewesen und er habe die Tat aus Eifersucht begangen.

In Bemberg kam es am 1. November, dem zehnten Jahrestag der Rückeroberung der Stadt aus den ukrainischen Händen, zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polen und Ukrainern. Ueber 100 Personen wurden verwundet.

Das im Jahre 1903 erbaute Palais der Prager Handels- und Gewerbekammer auf dem Platz der Republik weist seit einiger Zeit Risse und Sprünge auf, so daß einige Zimmer geräumt und gebölt werden mußten.

Als Nachfolger des Präsidenten Dr. Dinghofer im Nationalrate wurde nun der Führer der völkischen Gewerkschaften, Hans Brodinger, bestimmt.

In Tirana in Albanien hat die erste albanische Tageszeitung zu erscheinen begonnen. Sie ist das Organ der albanischen Patrioten.

Besitzveränderungen in der Zeit vom 14. bis 20. Oktober 1928.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Grundparzellen 147/13, 600 m ² , Zell a. d. Ybbs	Josef und Ida Glag	Franz und Anna Driner	Kauf	970.—
G. P. 147/14, 600 m ² , Zell a. d. Ybbs	Josef und Ida Glag	Johann und Antonia Stübl	"	1.200.—
G. P. 141/34, 635 m ² , Zell a. d. Ybbs	Josef und Ida Glag	Karl und Antonia Frühwirth	"	944.—
G. P. 141/33, 640 m ² , Zell a. d. Ybbs	Josef und Ida Glag	Johann und Anna Aigner	"	952.—
G. P. 147/15, 324 m ² , Zell a. d. Ybbs	Josef und Ida Glag	Anton und Josefina Heißmann	"	648.—
G. P. 141/30, 989 m ² , Zell a. d. Ybbs	Josef und Ida Glag	Ignaz und Aloisia Moser	"	1.978.—
Wirtscherlehen Nr. 37, St. Georgen i. d. Klaus, 5 ha, 55 a, 55 m ²	Ludwig und Josefa Irzenmoier	Engelbert u. Jäzillie Brandstätter	"	5.500.—
G. P. 427/3 und 427/4, St. Georgen i. d. Klaus, 5179 m ²	Engelbert und Jäzillie Brandstätter	Johann u. Katharina Weisgunz	"	375.—
Paulehen Nr. 38 Hafelgraben	Leop. und Theresia Roseneber	Isidor und Theresia Kettensteiner	"	11.000.—
Haus Nr. 48, Rote Baichberg, Sonntagberg	Amalia Unterhofer	Benedikt u. Theresia Webl	"	10.000.—

Der Photo-Amateur

Photo-Schaustellung und Photo-Wettbewerb!

Um einerseits innerhalb der Amateure unseres Bezirkes einen den Sport betreffenden Gedankenaustausch in die Wege zu leiten, sie im Wettbewerb ihr Können einander messen zu lassen und sie andererseits mit den technischen Fortschritten und Neuerungen in Apparaten und Behelfen bekannt zu machen, veranstalten wir eine Photo-Schau. Dieselbe findet am 8. und 9. Dezember im Hotel Hofmann in Amstetten statt und ist ganzjährig geöffnet. Eintritt wird keiner eingehoben und keinerlei Kaufzwang ausgeübt. Jedem Besucher soll es frei stehen, sich die neuesten Modelle und Artikel der „Zeiß Ikon A.-G.“ in Dresden (Bereinigte Werke Contessa, Erne-mann, Görz, Ita), sowie der „Hauß A.-G.“ und „Kraft & Steudel A.-G.“ kostenlos vorführen zu lassen und einem der ausgestellten Bilder seine Stimme zu geben. Aber auch für die „Nicht-Photographen“ wird die Ausstellung äußerst interessant sein und bitten wir, im Bekanntenkreise besonders mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest für den Besuch zu werben. Ebenso ist die Beteiligung an dem Wettbewerb mit keinerlei Kosten verbunden. Wir verlautbaren in der Folge die Bedingungen hiezu:

Bedingungen zum Photo-Wettbewerb der Photo-Ausstellung

am 8. und 9. Dezember 1928, Hotel Hofmann, Amstetten.
1. Teilnahmsberechtigt sind alle Amateur-Photographen, die den geforderten Bedingungen nachkommen und nicht weiter als 50 Kilometer Luftlinie von Amstetten entfernt ihren Aufenthalt haben. 2. Sowohl Kopien als auch Vergrößerungen (Porträts, Land-

Photo-Wettbewerb für Amateure!

Am 8. und 9. Dezember wird im Hotel Hofmann, Amstetten, eine Photo-Schaustellung veranstaltet. In Verbindung damit findet ein Wettbewerb für Amateure statt, für den Preise im Werte von S 1000.— gestiftet sind. Jeder Amateur verlange kostenlose Zusendung der Bedingungen hiezu in der Photoabteilung der alten Stadtpothete, Amstetten, Hauptplatz.

Amateur-Photobedarf

liefert die Photoabteilung der

Alten Stadtpothete in Amstetten, Hauptplatz

Preislisten kostenlos / Schnellste Ausarbeitung von Amateur-aufnahmen / Alle Apparate und Photobedarf zu Originalpreisen

schaftsaufnahmen, Stilleben usw.) können ausgestellt werden. 3. Jedes Ausstellungsstück ist wie folgt zu bezeichnen: Kennwort, Apparat und Optik, mit welchem die Aufnahme gemacht wurde, Negativ- und Positivmaterial. Die Abgabe der Bilder möge auf Karton oder in Rahmen erfolgen. 4. Alle für die Ausstellung bestimmten Bilder sind bis längstens Ende November 1928 in der Photoabteilung der alten Stadtpothete, Amstetten, Hauptplatz, abzuliefern. 5. Die Ausstellungsleitung behält sich vor, dem Einzelnen eine Höchstzahl der einzureichenden Bilder festzusetzen. Diese Höchstzahl ist selbstverständlich dann für alle Konkurrenten bindend. 6. Von Aufnahmen, denen ein Preis zuerkannt wurde, geht eine Kopie in den Besitz gefertigter Photoabteilung über. 7. Die eingelangten Bilder werden am 8. und 9. Dezember im Hotel Hofmann, Amstetten, ausgestellt und von der Ausstellungsleitung fortlaufend nummeriert. 8. Die Preiszuerkennung erfolgt in der Weise, daß jeder Besucher der Photoausstellung einen Stimmzettel erhält, welcher mit entsprechender Ausfüllung (Angabe der Nummer) in eine verschlossene Urne geworfen wird. Ein aus Amateuren Amstettens zusammengesetzter fünfgliedriger Ehrenausschuß führt die Stimmzählung und Preiszuerkennung durch. Dieser hat längstens am 9. Dezember um 6 Uhr abends zusammenzukommen. Das Bild, das die meisten Stimmen erhält, bekommt den ersten Preis, das mit der nächstfolgenden Stimmenanzahl den zweiten Preis usw. Bei Stimmgleichheit entscheidet das Los. Die Entscheidungen des Ausschusses sind endgültig und unanfechtbar. Die von Erzeugerfirmen gestifteten Spezialpreise kommen separat zur Auslosung, so daß unter Umständen ein Bild auch zwei Preise erhalten kann.

Die Preise werden wir in der nächsten Folge veröffentlichen. Zu weiteren Auskünften in der Sache stehen wir gerne zur Verfügung.

Photoabteilung der alten Stadtpothete, Mag. Mitterdorfer, Amstetten, Hauptplatz.

Blochabmaß- und Schichtenbüchel

stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a/Y. Gesellschaft m. b. H.

Humor.

Die Einbrecher. Hausfrau (wird durch einen plötzlichen Lärm geweckt, noch im Halbschlaf): „Bist du's mein kleines Hunderl?“ — Der eine Einbrecher (zum anderen im Flüsterton): „Leck ihr schnell die Hand ab.“

Abgehärtet. „Bist du schon mal vom Blitz getroffen worden, Pat?“ fragt Mike seinen Freund. — „Nicht, daß ich wüßte“, erwiderte dieser. „Ein Mann, der zehn Jahre verheiratet ist, kann sich an solche Kleinigkeiten nicht erinnern.“

Theater. „Was für ein Stück war das, das du gestern im Theater gesehen hast?“ — „Meiner Seele, ich hab nicht aufgepaßt. Ich erinnere mich nur, daß zum Schluß Hochzeit gefeiert wurde.“ — „Es war also eine Tragödie?“

Der Anarchist. „Betten wir, Herr Kommissär, ich brauch Ihnen nur ein Wort zu sagen und es wird Ihnen nicht mehr einfallen, mich so herumzustoßen. Sie werden mit mir dann recht zart umgehen!“ — „Daran zweifle ich.“ — „Ich habe eine Bombe in der Tasche.“

Der gute Chef. „Sie haben mir versprochen, Herr Chef, meine Gage zu erhöhen, wenn Sie mit meiner Leistung zufrieden sind. Nun bin ich genau seit einem Jahr in Ihrem Betrieb.“ — „Allerdings, ich bin aber mit Ihnen nicht zufrieden.“ — „Weshalb nicht?“

— „Das fragen Sie noch? Sie verlangen doch Gehaltserhöhung!“

Es muß sein! „Ich gehe ein Buch kaufen“, erklärte Frau Neureich ihrer Freundin. — „Was, ein Buch?“ fragt diese erstaunt. — „Ja, mein Mann hat mir gestern eine ganz entzückende Leselampe geschenkt!“

Älteres Fräulein: „Sie sind ja Mediziner, da werden Sie wohl mir sagen können, was Schönes mir da ein junger Arzt lateinisch in mein Stammbuch geschrieben hat.“ — Er (nach einem Blick ins Stammbuch, etwas verlegen): „Ja, das ist ein Rezept gegen Sommersprossen und rote Nase.“

Unterschied. „Warum kümmerst du dich gar nicht um den jungen Mann da?“ fragt der Papa. „Ich dachte doch, daß ich neulich gesehen habe, wie du mit ihm tanztest.“ — „Stimmt“, erwiderte die Tochter. „Ich kenne ihn gut genug, um mit ihm zu tanzen, aber nicht, um mit ihm zu sprechen.“

Bücher und Schriften.

Ein Tier, das Weltgeschichte machte. Eine gewiß nicht alltägliche Geschichte — ergötlich und tragisch zugleich, bietet Hans Steguweit mit seiner meisterhaften Novelle „Mophileff“ im Novemberheft von „Westermanns Monatsheften“. Aus dem weiteren Inhalt die-

ses Heftes ragen folgende Abhandlungen heraus: „Deutsche Volkstänze“, „Bücherliebe und Buchkultur“, „Gedanken zum Schuberttag“. Ein guter Teil des Inhalts ist den Frauen gewidmet. Die beiden Artikel „Neue Frauenmoden“ und „Die Frau und Leibesübungen“ dürften von der Frauenwelt beifällig aufgenommen werden. Karl Holzappel behandelt den „Flug in Vogel- und Zukunftsschau“ und schuf dadurch Berührungspunkte zu dem jüngsterfolgten Ereignis des zweiten Zeppelinfluges über den Atlantik. Viele andere wertvolle Beiträge, sowie zahlreiche Abbildungen und prächtige farbige Reproduktionen beleben den literarischen Stoff, sodaß jeder Leser auf seine Rechnung kommen dürfte. Wer sich zu seinem Buchhändler bemüht, wird gern unverbindlich die letzten Ausgaben der „Westermanns Monatshefte“ vorgelegt bekommen.

„Unser Hausarzt“. Das neueste Heft dieser interessanten Zeitschrift für Gesundheit und Lebensfreude enthält wieder eine Fülle anregender und nützlicher Aufsätze. „Unser Hausarzt“ sollte von allen gelesen werden, die ihre Gesundheit lieben. Verlangen Sie Probeheft kostenlos vom „Hausarzt-Verlag“, Wien, 6., Mariahilferstraße 31.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Fleißige Personen zur Übernahme einer Vertretung f. dauernd gesucht. Monatlicher Verdienst 200 bis 300 Schilling, eventuell auch mehr und für Zukunft brieflich bei A. Haas, St. Pölten, Seinerstraße 1/3.

Schön möbliertes Zimmer ist zu vermieten! 1083 Adresse in der Verw. d. Blattes.

Unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Zeit a. d. Ybbs, Neubaufstraße 2. 1081

Möbliertes Kabinett, heisbar, zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1082

Wintermantel und Hufe, dunkel, gut erhalten, für größere Statur, verlässl. S 60 und 20. Runzmann, Bahnhofstraße 3. 1079

Öc. Vulkan-Dauerbrandöfen ist billig abzugeben bei Schlossermeister Stöckl, Unter der Burg 9. 1076

Flügel, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 1084

Speise- und Futterkartoffel, billigs! bei H. Brandl, Produzentenhandlung Waidhofen 2.

Eine Schreibmaschine (Rembrand), kaum gebraucht, abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Bl. 1017

Stehpult und Kopierpresse sofort zu verkaufen. Zusf. i. d. Verw. d. Bl.

Große eiserne Kasse für Bank od. Sparkasse geeignet, billig zu verkaufen. Zusf. i. d. Verw. d. Bl.

Sesselflechtereien

übernimmt Frau Sophie Scheidl, Waidhofen a/Y., Untere Stadt 2.

Heizen Sie nicht für den Schornstein

sondern benützen Sie den ersten und einzigen Holz-Dauerbrand-Ofen „Zephir“ der Fa. Rothmüller, Wien, 20. Bezirk. Mit wenigen Stückchen Holz können Sie Ihr Zimmer Tag und Nacht angenehm und gleichmäßig warm erhalten. Unerreichte Ausnutzung des Brennmaterials. Für jede Raumgröße, auch für Kohlen- und Koksfeuerung erhältlich. Verlangen Sie sofort Prospekte und unverbindlichen Besuch (kostenlos) durch die Vertretung: Baumeister D. Sturany, Waidhofen a. d. Ybbs.

MÖBEL-Interessenten Achtung! Wir haben den Meinerkauf von Spezial-Hartholz-Möbeln und bieten daher sehr große Vorteile zu billigsten Fabrikspreisen, gegen event. Zahlungserleichterung.
Schlafzimmer, Hartholz mit 3teil. Spiegelkasten Schilling 1.080-
Schlafzimmer, Hartholz, prachtvolle Fassung 790-
Schlafzimmer, Goldbeiche 485-
Speisezimmer, moderne Art, 10teilig 680-
Speisezimmer, Schuppendale 1.100-
Herrenzimmer, abart, samt Lederfauteuil 650-
Küchen und Wohnzimmer von 140- 980
Unerreichte Auswahl und Preise. Verlangen Sie Möbelkatalog 1928 Nr. 16. Provinzlieferung mit Lastauto!
Neubauer Möbelheim, Wien VII., Kaiserstr. 17, bei Mariahilferstr.

Die vom hohen nied.-öst. Landesschulrate z. K. g. Erste Autofahrschule Krems a. D. beabsichtigt, im Spätherbst wieder einen FAHRKURS bei genügender Teilnehmerzahl abzuhalten. Anmeldungen und Prospekte aus Gefälligkeit bei Herrn Alois Haller, Waidhofen a. d. Ybbs Unterer Stadtplatz Nr. 14 965

Denken und Raten Die neue Zeitschrift für Rätselfreunde RÄTSEL SCHACH SKAT BRIDGE Abonnements durch den ortsansässigen Buchhandel. Kostenlose Probenummer durch den VERLAG SCHERL / BERLIN Ausland-Abteilung

Husten Sie? so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen lägl. gebrauchten Kaisers Brust-Caramellen! Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Entarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem. 7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser Caramelle im Munde haben. Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling. Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate, sichtbar.

Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel zu haben im Verlage der Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Einladung zu dem Donnerstag, 15. November (Leopolditag) abends stattfindenden Gänse-Schmaus in Nagels Gasthof „Zur Traube“, Weyrerstraße 16. Bestellungen für Donnerstag mittags werden entgegengenommen. Um zahlreichen Besuch bitten Franz und Mizi Nagel. 1077

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt in der DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.

Umstetten und Umgebung.

— **Evangelischer Gottesdienst anlässlich des 10-jährigen Bestandes der Republik.** Der evangelische Oberkirchenrat in Wien hat allen Gemeinden die Abhaltung eines Dankgottesdienstes anlässlich des 10-jährigen Gedenktages der Gründung der Republik Oesterreich empfohlen. In Umstetten findet demzufolge Montag den 12. d. M. um 1/8 Uhr abends im Kirchenaal ein Dankgottesdienst statt, dafür, daß unsere Heimat trotz der Schreden der Nachkriegsjahre gesichert blieb, und ein Bittgottesdienst, daß die Einigkeit im Lande erhalten und gefestigt werde. Das Pfarramt ladet hierzu alle herzlich ein.

— **Schubert-Strauß, großes Orchesterkonzert.** Ein seltener Genuß steht den Besuchern des am Leopolditag im großen Ginneraal zu Umstetten stattfindenden Konzertes bevor. Franz Schubert und Johann Strauß! Wer wollte da fehlen? Diese Musik wird, sie muß jedem zu Herzen gehen. Die Vortragsstücke sind so gewählt, daß sie auch jenen, die sonst nicht Musik betreiben, gefallen werden. Durch die Mitwirkung von elf Wiener Kunstkräften ist wohl gefordert, daß selbst der verwöhnteste Kritiker befriedigt werden wird. Wie schön wäre es, wenn sich auf dem Boden der Musik alle, mögen sie welchem Stande immer angehören, fänden! Es sind alle geladen, Arbeiter, Bürger und Bauern! Niemand lasse sich diese Feierstunde entgehen! Einzelheiten enthalten die Maueranschläge.

— **Deutscher Turnverein.** Am Freitag den 16. ds. findet anlässlich der Fertigstellung der Ratskuche in der neuen Turnhalle dortselbst um 20 Uhr eine außerordentliche Turnratsitzung statt. Tagesordnung: Feierliche Uebernahme des neuen Heimes durch den Turnrat; Beschlusfassung über das für Heumond 1929 in Aussicht genommene 50-jährige Gründungsfest des Vereines, verbunden mit Halleneröffnung und einer Gauturnfahrt, Bildung der Fest-Unter-ausschüsse.

— **Großdeutscher Sprechabend.** Dienstag den 13. d. M. veranstaltet die Großdeutsche Volkspartei, Ortsgruppe Umstetten, in der Bahnhofsgastwirtschaft Hofmann einen Sprechabend. Beginn 8 Uhr abends. Da einige interessante und wichtige Punkte zur Besprechung kommen, werden alle Mitglieder gebeten, bestimmt zu erscheinen.

— **Vorarbeiten! Zulieferern.** Die Zulieferern des Deutschen Turnvereines finden am Sonntag den 16. Dezember im Ginneraale statt. Die Vorbereitungen sind unter der Leitung des Turnwartes A. Pazel und des Turnlehrers A. Kretschmer in vollem Gange. Zur Ausführung gelangen bei der Jugendfeier (nachmittags): „Auf der Himmelswiese“, Bühnenspiel von Prof. Traltnigg (Reigen der Wohnmännlein und Wohweiblein, Humpelmännertanz, Teddybärenanz, Volkstänze, Soldatenspiel, Puppentheater mit Einzelanz, Indianertanz und Köpelspiel), ferner zwei Singspiele der Kinder: „Hänsel und Gretel“ und „Adam hatte sieben Söhne“ sowie ein Sprechstück „Zuliefererfreude“ und Jahnhuldigung. Die Hauptfeier (abends) umfaßt: ein Bühnenspiel „Deutsches Turnerleben“ von L. Pögl, Jultrede, Aufreigen der Zöglinge, Ringergruppen der Turner, Gerätturnen der Turner (dreiholmiger Barren), Reigen der Turnerinnen, gemeinsame Freiübungen der Turner und Turnerinnen, volkstümliche Gruppen der Turner, Fahnenreigen der Turnerinnen und Schlußbild.

— **Inseraten-Annahmestelle.** Für den „Boten von der Ybbs“ können von nun ab Inserate bei der Annahmestelle Ferd. Engel, Hauptplatz 17, aufgegeben werden.

— **Gemeinderatsitzung.** Am Freitag den 9. d. M. fand eine Plenarsitzung des hiesigen Gemeinderates statt. Wir werden in der nächsten Folge über den Verlauf derselben einen genauen Bericht erstatten.

— **Vom Eichamente Umstetten** ergeht die Mitteilung, daß statt Montag den 12. November 1928 der Amtstag beim Eichamente am Mittwoch den 14. November 1928 stattfindet.

— **Kameradschaftsverein.** — **Ballvoranzeige.** Der Kameradschaftsvereinsball findet am Heiligendreikönigstag den 6. Jänner 1929, 8 Uhr abends, im Gasthause Todt (vormals Neu) statt. Musik Bundesbahnerkapelle. Eintritt: Aktive Mitglieder S 1.—, alle anderen Mitglieder und Personen S 1.50.

— **Apothekendienst.** Am 11. und 15. November hält die Mariahilfs-Apotheke, am 12. die alte Stadtapotheke den Nachmittagsdienst. Den Nachtdienst hat diese Woche die alte Stadtapotheke.

— **Autolenterprüfung.** Die nächsten Prüfungen finden Donnerstag den 22. November in Umstetten statt. Gesuche um Zulassung sind sofort, unter Beilage des Heimatscheines, Taufscheines, Sittenzeugnisses, ärztlichen Zeugnisses und eines Lichtbildes bei der Bezirkshauptmannschaft einzureichen.

— **Todesfall.** Herr Josef Fara, Kürschnermeister und Hausbesitzer, sowie verdientes Mitglied vieler gemeinnütziger Vereine, ist Freitag den 2. November im 79. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. Ehre seinem Andenken!

— **Todesfälle.** Frau Anna Mutterthaler, Private, Krankenhaus, geb. am 6. Mai 1857, gestorben am 25. Oktober 1928 (Schenkelhalsbruch, Marasmus). — Herr Franz Frickl, Ausnehmer, Ybbsstraße Nr. 40, gestorben am 27. Oktober, 77 Jahre alt. — Frau Leo-

poldine Lehner, Private, Agathastraße Nr. 4, geb. am 17. Oktober 1872, gestorben am 1. November (Herzlähmung). — Frau Julianna Buchegger, Private, Ybbsstraße Nr. 19, geb. am 17. April 1853, gestorben am 4. November (Alterschwäche).

— **Bevölkerung, Eisenbahndirektion und Fahrpläne.** Man sollte meinen, daß diese drei Begriffe keine Gegenätze enthielten, dem ist aber nicht so, wie sich jeder Jahrgast der Westbahn überzeugen kann. Die Verkehrs-direktionen unserer Bundesbahn, Linz und Wien-West, pflegen schon seit langem mit Vorliebe jede ihre eigenen Wege zu gehen, ohne zu bedenken, daß dies nur auf Kosten des reisenden Publikums geschieht. Ein Beweis hiefür: In Linz treffen folgende Personenzüge ein: Nr. 419 um 6 Uhr 37 Min., Nr. 517 um 7 Uhr 20 Min. und Nr. 329 um 8 Uhr 10 Min. Dagegen fahren von Linz folgende Personenzüge ab: Nr. 419 um 7 Uhr 35 Min., Nr. 715 um 7 Uhr 58 Min. und Nr. 349 um 10 Uhr 5 Min. Man sieht daraus, daß die von Umstetten (überhaupt von St. Pölten bis St. Valentin) mit dem Personenzug um 6 Uhr 10 Min. abgehenden Reisenden um 8 Uhr 10 Min. in Linz eintreffen und daher erst um 10 Uhr 5 Min. weiterfahren können, weil sie den Anschluß an den Personenzug Nr. 715 nicht mehr erreichen. Den Verkehrsdirektionen kann aber unmöglich unbekannt geblieben sein, daß die Mehrzahl der Reisenden dieser Züge, den Anschluß zum Besuche des Marktes, der Unterrichtsanstalten und der Behörden in Wels benötigen. Weiters ist es kein Geheimnis, daß viele Reisende diesen Zug zum täglichen Besuch des aufstrebenden Bades Schallerbach benützen müssen, um am selben Tage noch bequem zurückfahren zu können. Bei etwas mehr Einsicht und Willen und vor allem bei etwas Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des Publikums, könnte der Zug Nr. 715 sicher auch erst um 8 Uhr 12 Min. von Linz abgehen, damit der Zug 329 in Linz den Anschluß noch erreicht. Auch könnte sicher leicht die Abfahrt des Zuges von Passau von 9 Uhr 3 Min. auf 9 Uhr 10 Min. verlegt werden und damit ein unangenehmer Uebelstand aufgehoben werden. Es ist nicht einzusehen, daß innerhalb einer halben Stunde gleich 2 Personenzüge von Linz abgehen und der 12 Minuten später eintreffende Zug 329 erst 2 Stunden später Anschluß hat. Schließlich ist die Bahn zur raschen Beförderung der Reisenden da und nicht umgekehrt. Nach unserer Meinung ist diese notwendige Korrektur des Fahrplanes keine weltbewegende Angelegenheit für die Direktion und mit gutem Willen sicher durchzuführen.

— **Die Maul- und Klauenseuche.** Das Bundesland Niederösterreich war bis vor kurzem vollkommen seuchenfrei. Nun ist in zwei Gehöften, in Endholz und Sankt Valentin, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wurde, besteht keine Gefahr einer Verbreitung, da die Behörden hoffen, die Seuche auf die zwei Fälle, lokalisieren zu können. Die Seuche dürfte vermutlich von Oberösterreich eingeschleppt worden sein.

— **Dilettantentheater, „Der Kilometerkäufer.“** Die Aufführung des Dilettantentheaters am Dienstag und Mittwoch ist nach allen Richtungen hin als gelungen zu bezeichnen. Ein Vergleich mit der letzten Aufführung des St. Pöltner Stadttheaters fällt trotz Berücksichtigung, Berufschaupieler und Dilettanten, bis auf das Tempo im letzten Akt, zugunsten der Dilettanten aus. Die Herren Unterberger und Handlos spielten ihre Rollen als komische Ehemänner zwerchfellerkühn, desgleichen waren auch die Damen Irma Prinz und Jini Sieder ihren Anforderungen vollkommen gewachsen. Von den übrigen Spielern, welche alle eine gute Haltung hatten, war besonders Fr. Friedl Sieder als Dienstmädchen bei dem „spinneten“ Schauspieler Seefeld sehr natürlich. Reicher Beifall, auch während der Szene, wurde allen Spielern zuteil. Besonders manche Extempores und unfreiwillige Komiken brachte den gefüllten Saal zum Lachen. Wohlthuend für das Auge des Zuschers war die wirklich geschmackvolle Bühnenausstattung und wir hoffen, daß unsere diesbezügliche Anregung bei der letzten Kritik nun dauernd verwirklicht wird. Es ist zu hoffen, daß nicht nur die Zuseher einen angenehmen, heiteren Abend erlebt haben, sondern auch die Rettungsabteilung der freiwilligen Stadtfeuerwehr einen hübschen Reinertrag erzielt hat.

— **Gerichtssaal.** Der Einbruch der kalteren Jahreszeit bedingt auch geheizte Zimmer. Da in Oesterreich Millionäre noch nicht zu den Alltagserscheinungen gehören, sucht sich jeder so billig wie möglich einen warmen Aufenthaltsort zu schaffen. Wo findet er es noch billiger als in den wohltemperierten Hallen des Gerichtes. Aber nicht nur allein Wärme findet er, sondern es ist bei den Verhandlungen für Aufheiterung und Befriedigung der Neugierde gesorgt. Daher sind im Winter mehr Kibize als im Sommer anzutreffen. Leider bekamen die Stammgäste des Gerichtssaales vergangenen Mittwoch nichts besonderes zu hören. Ein Fuhrwerker, der die falsche Straßenseite benützte und mit dem karabollerenden Radfahrer über die Frage, wer der „Trottel“ sei, debattierte, mußte seine Jungensfertigkeit mit 30 Schilling büßen. Ebenjoviel mußte einer, der, wie er sich ausdrückte, „im Rausch sich halt gar so leicht hart rede“, für den Vorwurf des Wilddiebstahles zahlen. Die Moral aus einem achtjährigen Verhältnis, dem wie betont wurde, ein keusches Ehrenjahr vorangegangen war, und das sich nach dem bürgerlichen Gesetzbuch als eine Verführung unter Zusage der Ehe entpuppte, konnte noch nicht gezogen werden, da die Verhandlung vertagt wurde. Im übrigen

konnten die Zuhörer nur ihr Schimpfverikon aus den verschiedenen Ehrenbeleidigungsklagen bereichern.

— **Erfreuliches und Unerfreuliches von unseren Pachtspieltheatern.** Dem abendlichen Unterhaltungsbudgets unseres rund 9000 Köpfe zählenden Provinzstädtchens dienen zwei Kinos, Theater, Konzerte und Vorträge sind spärlich gesät und können daher als ständige Unterhaltungs- bzw. Bildungseinrichtung nicht angesprochen werden. Ist eine abfällige Kritik über die sittenverderbenden Einflüsse gewisser Filmwerke, welche Dürren- und Verbrechertum in allen Varianten zum Vorwurf haben, ganz und gar am Platze und die Abwehr gegen solcherlei Vergnügungsmittel aller Unterstützung wert, so kann der Flimmerkunst eine volksbildnerische Sendung nicht abgeprochen werden, ist man doch seit den letzten Jahren daran, hervorragende Werke großer Meister und geschichtliche Begebenheiten, die bei den breiten Volksschichten keinen Eingang gefunden, diesen durch den Film zu vermitteln („Nibelungen“, „Faust“, „Anna Karenina“ usw.). Persönliche Auffassung und Tendenz in der Regieführung können allerdings hier üppig Blüten treiben und mitunter störend einwirken, aber im Großen und Ganzen dient der Film hier einem guten Zweck, der durch Reisebilder, technische und naturwissenschaftliche Bilder bestens ergänzt wird. Unsere beiden Kinos unter der Leitung des Herrn Baumann haben in dieser Hinsicht mit der Zeit Schritt gehalten und uns mit den besten Filmschöpfungen (allerdings auch solchen, die es sein sollen) kurze Zeit nach ihrem Erscheinen bekanntgemacht. Als unerfreulich für den Besucher müssen wir die in der letzten Zeit erfolgte Preiserhöhung feststellen, wobei wir aber hoffen können, daß sie auf lange Zeit die letzte gewesen ist. Auch wird leider manchmal der Film zu rasch heruntergedreht, so daß die Bilder etwas verzerrt erscheinen. Uns Vorpiel (manchmal bleibt es aus unbekanntem Gründen aus) sind dem Publikum in der Hauptsache Lustspiele erwünscht.

— **Wüstenrot.** Die Gesellschaft der Freunde in Wüstenrot (Württemberg) ist eine Bauparkasse, welche in Deutschland und Oesterreich sehr weit verbreitet ist. Ein in der letzten Zeit erfolgter Angriff auf die Gesellschaft, veranlaßte uns, auch den Standpunkt der G. d. F. i. W. kennen zu lernen. Im folgenden bringen wir im Auszug beide Meinungen zum Abdruck. Die Gegner warnen vor den Bauparkassen im Allgemeinen und sagen der G. d. F. nach, daß dieselbe einige Jahre keine Bilanzen veröffentlicht hat, daß die Sparrer keinen Einfluß auf die Leitung hätten, daß von rund 31.500 Mitgliedern nur rund 3.100 Bausparbeiträge in der Höhe von 50 Millionen Rmk. erhalten haben und daß Sparbeiträge nicht zurückgefordert werden können. Ferner sollen die Verwaltungskosten, Provisionen und Werbefespen mit 1 Million Rmk. viel zu hoch sein und keine genügenden Sicherheiten geboten werden. Die G. d. F. i. W. stellt fest, daß nach ihren Statuten ein langsames und schnelleres Sparen möglich ist und daß die grundlegenden Bestimmungen der Gesellschaft (die Baugeldzuteilung erfolgt erst nach mindestens einjähriger Wartezeit und nach Einzahlung von mindestens ein Sechstel der Bausumme) jedem Sparrer bekannt sind, so daß eine Ueberverteilung ausgeschlossen ist. Von den 31.500 Bausparern haben bis ultimo 1927 nur 6.300 die Bedingungen erfüllt, da die übrigen erst in späteren Jahren auf ein Eigenheim reflektieren. Von diesen 6.300 haben zu dem vorgenannten Zeitpunkt 43,7 Prozent das Baugeld erhalten. Von den Gesamtmitgliedern gatten am 30. Juni 1928 23 Prozent volle Anwartschaft erlangt und hievon 49,3 Prozent das Geld bereits erhalten, was nach den feinerzeit aufgestellten und publizierten Kalkulationen der G. d. F. ein viel günstigeres Ergebnis ergibt. Die Geschäftspläne dieser ältesten Bauparkasse in Deutschland sind von der Württembergischen Regierung genehmigt und später öfter kontrolliert worden und die mathematisch genau berechnete Zeit und Leistung der Einzahlung der Sparrer genehmigt und als unbedingt reell anerkannt worden. Da die Gesellschaft bis September 1928, 67 Millionen Reichsmark aufgebracht hat, wovon 15 Millionen Schilling auf Oesterreich entfallen, ist 1 Million bestimmt kein großer Gesamtkostenbetrag. Auch die Rückzahlung getündeter Beträge ist genau geregelt und es werden nach den letzten Bestimmungen 4 Prozent Zinsen vergütet, und der Betrag anstandslos zurückgezahlt. Bilanzen und Abrechnungen wurden seit Gründung des Unternehmens alljährlich veröffentlicht, seit neuem sogar halbjährig überprüft. Auf Anraten der Regierung wurde die Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung und nicht die einer Genossenschaft gewählt, weil 1. bei der weit verzweigten Mitgliedschaft technisch eine regelmäßige Zusammenkunft unmöglich ist und weil vor allem ein kleiner ausgewählter Kreis, statt Massenversammlungen, die durch Schlagworte leicht zu beeinflussen sind, der Gesellschaft viel nützlicher und unparteiischer vorstehen können. — Wir haben das Für und Gegen dieser Frage auch deswegen gebracht, weil hier in Umstetten die Gründung einer Ortsgruppe am Sonntag den 11. ds. im Gasthof Todt stattfinden soll und dort sicher von den Interessenten diese Fragen besprochen werden, damit den Teilnehmern an der Aktion keinerlei Schäden erwachsen. Nach den Veröffentlichungen der G. d. F. i. W. dürfte das nicht der Fall sein; im übrigen werden sich die Mitglieder Sonntag selbst ein richtiges Bild über die Bewegung machen können.

— **Kriegerdenkmalenthüllung am Lagerfriedhof Hart bei Umstetten.** Am 2. November (Allerseelentag) d. J. fand am sogenannten Ruffensriedhof in Hart die Kriegerdenkmalenthüllung statt, der mehr als tausend Men-

schen beiwohnten. Das Gesamtarrangement dieser schön gelungenen Feier hatte Herr Oberstleutnant Müller, Vertreter des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung, dessen unentwegter Arbeit es zu verdanken ist, daß den fremden Helden, fern von ihrer Heimat, die ihr Leben dem Vaterlande geweiht haben, ein schlichtes Kriegerdenkmal gesetzt wurde. Der Feier wohnten Nationalrat Hermann Geier, Abgeordneter Hans Höller, die Gemeindevertretung Blindenmarkt mit Bürgermeister Lechner, die Gemeindevertretung von St. Georgen mit Bürgermeister Glaming, sowie die Schuljugend und Burschenvereine der Umgebung, ferner die Kameradschaftsvereine Amstetten mit Kommandant Sieder, Blindenmarkt mit Kommandant Pischer, Guratsfeld mit Kommandant Eichhorn und Obmann Richard Bachbauer, Ferschnitz mit Kommandant Riedl, St. Georgen a. d. Y. mit Kommandant Heißan. Alle Vereine mit Fahnen und drei Musikkapellen. Vom Hause des Herrn Bürgermeisters Glaming in Magendorf bewegte sich der militärisch formierte Zug unter den Klängen eines Trauermarsches zum Lagerfriedhof, woselbst unter dem einheitlichen Kommando des Herrn Kommandanten Riedl alle erschienenen Vereine vor dem zu enthüllenden Denkmal Aufstellung nahmen. Hierauf hielt Hochwürden Herr Ortspfarrer Luz über die Bedeutung des zu enthüllenden Denkmals eine vom Herzen kommende Ansprache, in der er ganz besonders die schweren Leiden und Heimwehgedanken der hier ruhenden Russen, Italiener, Serben und Montenegrier (1839) in pietätvoller Weise schilderte. Sodann nahm Nationalrat Geier die Enthüllung des Denkmals vor und übergab es der Obhut der Gemeinde. Hochw. Pfarrer Luz mit Assistenz nahm hierauf die Weihe des Denkmals vor. Dann spielte die Musik das „Gebet vor der Schlacht“ und drei Pöllerschüsse verkündeten weithin, daß die Feier braven, toten Helden galt. Zum Schlusse hielt der Vertreter der n.-ö. Landesregierung an die Bevölkerung eine Ansprache, wobei er besonders das Entgegenkommen bei der Mithilfe der Ausbringung der Mittel für die Errichtung des Denkmals, der hochw. Pfarrämter, der verehrlichen Gemeinden, den einzelnen Spendern und Gönnern, sowie der Steinmetzfirma Metzsch den herzlichsten Dank entbot. Eine Kranzniederlegung und darauffolgende Defilierung beendete die vom schönen Wetter begünstigte Feier.

— **Ein neuerlicher Autounfall in der Wienerstraße.** Am Sonntag den 4. November l. J. mittags wurde die 18-jährige Werkmeisterstochter Sophie Müntzer, Bahnhofstraße Nr. 13, wohnhaft, nächst dem Gasthause Dingl in der Wienerstraße vom Wiener Auto A—1 873 niedergefahren und nicht unerheblich verletzt. Wie durch Erhebungen festgestellt wurde, ist sowohl dem Lenker des besagten Autos wie auch der Berunglückten selbst kein besonderes Verschulden beizumessen und dieser Unfall einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben. Zur Zeit des Unfalles standen vor der Benzinzapfstelle des Gasthauses Dingl drei Kraftfahrzeuge, wodurch dem aus der Richtung Wien kommenden Autolenker die Straßenübersicht teilweise behindert wurde. Als nun Fräulein Müntzer, hinter diesen Kraftfahrzeugen hervorkommend, die Straße gegen das Kaufhaus Schindler übersehen wollte und sich dem Auto, welches sie früher nicht bemerkt hatte, schon in gefährlicher Nähe gegenüber sah, machte sie in ihrer sehr wohl begreiflichen Aufregung rasch einige Schritte nach rückwärts, um dann, da es ihr vermutlich noch sicherer schien, die Straße mit raschen Schritten zu übersehen. Dem Autolenker gelang es noch im letzten Moment, das Auto zum Stehen zu bringen und ein völliges Ueberfahren des Fräulein Müntzer zu verhindern, doch wurde diese vom Kotflügel des Autos erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß sie von Passanten in ihre Wohnung getragen und am folgenden Tag wegen Gehirnerschütterung ins Krankenhaus überführt werden mußte. Wie wir erfahren, befindet sie sich außer Gefahr und erfreulicher Weise bereits am Wege zur Besserung. Bei diesem bedauerlichen Unfall müssen die Passanten abermals zur größten Vorsicht und insbesondere aber die Autolenker zur Einhaltung der gesetzlich zulässigen Fahrgeschwindigkeit (15 Kilometer, bezw. unter gefährlichen Umständen nur 6 Kilometer) in geschlossenen Orten aufmerksam gemacht werden, da hiedurch sicherlich die Mehrzahl der Autounfälle vermieden werden könnten.

— **Nachahmenswerte Ehrlichkeit.** Am 7. d. M. vormittags hat ein Bediensteter aus Ferschnitz am Wege von Amstetten nach Hause 500 Schilling, welche er in einem Briefwert verwahrt hatte, verloren und den Abgang des Geldes erst zu Hause wahrgenommen. Diesen Geldbetrag hat der an der Reichsstraße wohnhafte Ausgedingte Georg Resch, welcher nur von einer Altersrente sein Leben fristet, gefunden und beim Fundamente deponiert.

— **Raubüberfall und Mißhandlung.** Am 7. November l. J., in den Abendstunden, hat ein junger Mann aus der Umgebung von Amstetten in einem hiesigen Gasthause gezecht, sich mit einem ihm unbekanntem Mann befreundet und mit diesem sodann noch einige Gasthäuser besucht, woselbst er überall die Zeche bezahlte. Als er schon ziemlich stark angeheitert war, wurde er von dem Unbekannten eingeladen, mit ihm über den Krautberg zu seinem Wädel zu gehen. Raam in der Dunkelheit angelangt, versuchte ihm der Fremde das Geld aus der Hosentasche zu stehlen, was demselben infolge der Aufmerksamkeit des jungen Mannes nicht gelang. Kurz entschlossen warf ihn der Unbekannte bei den Brauhauskellereien über das eiserne Straßengeländer in den Graben, wo

er ihn zu Boden warf, ihn mißhandelte und würgte, sodaß er nicht schreien konnte und das Geld durch Gewaltanwendung aus der Hosentasche raubte. Als es ihm schließlich gelang, sich des Unbekannten teilweise zu erwehren und um Hilfe zu rufen, ließ dieser von ihm ab und ergriff über den Krautberg die Flucht. Der Ueberfallene brachte diesen Vorfall noch vor Mitternacht bei der städtischen Sicherheitswache zur Anzeige und auf Grund der gegebenen Personbeschreibung und der sonstigen Nachforschungen wurde der unbekanntes Räuber am folgenden Tage um halb sechs Uhr früh in der Person des in Amstetten fassam bekannten Hilfsarbeiters Karl Höfingler verhaftet und aufs Wachzimmer gebracht. Höfingler, welcher sowohl den Ueberfall wie auch die Mißhandlungen zugestand, stellte den Raub des Geldes entschieden in Abrede und wurde dem Bezirksgericht eingeliefert. Der Geldbetrag, den Höfingler bei diesem Raub an sich brachte, war nicht besonders groß und entschieden größer wird wohl die Strafe sein, welche er für dieses Verbrechen zu gewärtigen hat.

— **Nibelungenfilm.** Nach dem großen Erfolg des ersten Teiles des Nibelungenfilms, sah sich das Schulkindo veranlaßt, auch den zweiten Teil „Kriemhildens Rache“, zu bringen. Welch großes Interesse diesem Filmwerk entgegengebracht wurde, beweist, daß an einem Tage sechs Vorstellungen stattfanden, die alle sehr gut besucht waren. Daraus ergibt sich weiter, daß der Volksbildungsverein, der Veranstalter des Schulkindos, den richtigen Weg eingeschlagen hat und volle Unterstützung der Bevölkerung verdient.

— **Der Lutherfilm.** Im hiesigen Invalidenkindo wird am 21. und 22. d. M. der Film „Luther“ aufgeführt. Eugen Klöpfer spielt die Titelrolle. Dieser Film hat sowohl in Deutschland, wie auch in Oesterreich manche Streitfrage neu aufgeworfen. Von katholisch-kirchlicher Seite wurde es aus prinzipiellen Gründen angegriffen. Auch im evangelischen Lager fanden sich hie und da Stimmen, welche die Gestalt Luthers wuchtiger und größer dargestellt sehen wollten. Es ist aber natürlich, daß ein Filmwerk, das aus der deutschen Geschichte eine der markantesten und größten Gestalten in ihrem Wollen und Streben darstellt, viel mehr für und Wider auslöst, als ein Alltagsfilm mit einer banalen, erdachten Handlung. Jedenfalls führt der Film, auf rein geschichtlicher Grundlage fußend, uns in das Leben und die Umgebung Luthers ein. Die Zeit der Reformation und des Umsturzes der Gemüter, heißer, wilder und kräftiger als wir es erleben könnten, rollt an uns vorüber. Luther in seiner ganzen Größe und Ueberzeugungskraft ist auch im Film der Mittelpunkt und Schauplatz der neuen deutschen Aera. Der Film will kein Tendenzfilm oder Propagandafilm der evangelischen Kirche sein, sondern lediglich der Gegenwart die Geschichte der Reformationszeit aufzeigen. Er wird sowohl für die Katholiken als auch für die Protestanten interessant sein, da gerade gute und ernste geschichtliche Filme zu den Seltenheiten gehören. Der „Luther“-Film gehört zu diesen Seltenheiten.

— **Kinoprogramm.** Stadtkino: Samstag den 10. und Sonntag den 11. November: „Der Garten Allahs“. Montag den 12. und Dienstag den 13. November: „Die Stadt der tausend Freuden“. Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. November: „Flirten verboten“. Freitag den 16., Samstag den 17. und Sonntag den 18. November: „Das Lied, das mir die Mutter sang“. — **Invalidenkindo:** Samstag den 10. und Sonntag den 11. November: „Therese Raquin, die Ehebrecherin“. Montag den 12. und Dienstag den 13. November: „Der Geliebte seiner Frau“. Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. November: „Der Kaiser des Königs“. Freitag den 16., Samstag den 17. und Sonntag den 18. November: „Erlebnisse eines Wiener Mädels“.

— **Arbeitsnachweis der Stadtgemeinde Amstetten.** Stand am 31. Oktober 1928: Männer 487 (Vormonat 246), Vermittlung 30; Frauen 195 (Vormonat 97). Stellen suchen Männer: 1 Gärtner, 3 Steinmetze, 26 Ziegelerbeiter, 2 Ziegelbrenner, 2 Zeugschmiede, 3 Werkzeugschlosser, 6 Hufschmiede, 1 Schmied, 1 Kupferschmied, 2 Bauhölzer, 14 Schlosser, 1 Metalldecker, 1 Eisendreher, 1 Walzer, 4 Spengler, 6 Maschinenschlosser, 3 Mechaniker, 1 Elektromonteur, 1 Elektromechaniker, 1 Monteur, 1 Plakmeister (Holz), 12 Tischler, 3 Wagner, 1 Sägearbeiter, 4 Sattler, 1 Seiler, 1 Weber, 8 Schuhmacher, 4 Schneider, 2 Hutmacher, 33 Hilfsarbeiter (Hut), 1 Buchbinder, 1 Depotleiter (Brauerei), 5 Müller, 9 Bäcker, 2 Fleischer, 1 Kellner, 1 Hausknecht, 1 Laborant, 1 Baupolier, 72 Maurer, 173 Bauhilfsarbeiter, 20 Zimmerer, 1 Anstreicher, 1 Maler, 2 Dachdecker, 2 Installateure, 2 Chauffeure, 52 gewerbliche Hilfsarbeiter, 2 Verkäufer, 1 Fabrikbeamter. Stellen suchen Frauen: 26 Ziegelerbeiterinnen, 2 Schneiderinnen, 1 Modistin, 67 Hilfsarbeiterinnen (Hut), 10 Papierportierinnen, 6 Hotelstubenmädchen, 1 Kellnerin, 1 Kassierin, 5 Hotelköchinnen, 3 Küchenmädchen, 34 gewerbliche Hilfsarbeiterinnen, 6 Verkäuferinnen, 34 Tagelöhnerinnen.

— **Preinsbach.** (Kameradschaftsverein.) Wie alljährlich feiert auch heuer der Kameradschaftsverein Preinsbach seine Kriegergedächtnismesse. Der Verein sammelt sich im Gasthause Lott (vormals Neu) am Sonntag den 11. November 1928 um 1/27 Uhr früh mit seiner Musikkapelle zum Abmarsch in die Pfarrkirche. Uniform, Vereinshut mit Eichenlaub.

— **Hausmehning-Ulmerfeld.** (Deutscher Turnverein.) Am Sonntag den 18. November 1928 findet im Gasthause Ruß in Hausmehning eine Kinder-Auf-

führung mit turnerischen, Reigen- und Theateraufführungen statt. Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt für Erwachsene 80 Groschen, für Kinder 50 Groschen.

— **Neuhofen a. d. Ybbs.** (Lichtbildervortrag.) Dienstag den 9. Oktober l. J. hielt Ministerialrat Herr Dr. Eduard Stepan nachmittags um 2 Uhr für die Schuljugend und abends 8 Uhr für die Erwachsenen im Saale des Gasthauses Luegmayer einen Lichtbildervortrag über das schöne Waldviertel mit seinen reizenden Tälern und über die herrliche Wachau. Während der Saal nachmittags von den Schülern gedrängt voll war, ließ der Besuch am Abend umso mehr zu wünschen übrig, da ein eventuelles Reinertragnis für die hiesige Volksschule verwendet worden wäre. Nach dem Vortrage wollte Herr Dr. Stepan hier eine Ortsgruppe des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbstal gründen, wovon gewiß manche Bürger, Wirtschaftsbesitzer und Gewerbetreibende Nutzen gehabt hätten, mußte aber von diesem Vorhaben wegen mangelnder Teilnahme absehen, obwohl mehrere Herren der Ortsgruppe Ulmerfeld, welche bereits einige Erfolge durch diese Organisation erzielt hatten, die Gründung wärmstens empfahlen.

— **Leichenbegängnis — Brandunglück.** Am Donnerstag den 11. Oktober l. J. fand das Leichenbegängnis des Herrn Johann Porhofer, Wirtschaftsbesitzer in Grub Nr. 40, Gemeinde Kornberg, statt, der nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre verschieden ist. Da derselbe seit vielen Jahren unterstützendes Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Neuhofen war, gaben ihm 12 Mann derselben das Geleit zur letzten Ruhestätte, wobei die Musik ergreifende Trauermärsche spielte. Porhofer war kinderlos. Seine Nichte und deren Gatte Lorenz Döhl bekamen das städtische Anwesen. Aber schon am Tage nach dem Leichenbegängnis des Onkels traf sie ein schweres Unglück. Am etwa 7 Uhr abends brach aus bisher unbekannter Ursache in den Wirtschaftsgebäuden, in welchen die ganze Fehung des heurigen Jahres untergebracht war, Feuer aus und fielen diese den Flammen zum Opfer. Ebenso verbrannten sieben Schweine und die Dreschgarnitur des Herrn Ueblander aus Reichersdorf, mit der an diesem Tage dort noch einige Stunden gedroschen worden war. Am Brandplage waren die Feuerwehren von Schladten-Kornberg, Ulmerfeld, Greinsfurt und Neuhofen tätig, um der Ausbreitung des entsetzlichen Elementes vorzubeugen. Herr Bürgermeister Daßberger vom Stürzenhof in Kornberg gab dabei ein schönes Zeichen von Hilfsbereitschaft, indem er sofort nach Ausbruch des Brandes seine Pferde zur Straße brachte, um der zuerst eintreffenden Feuerwehr Borspann leisten zu können, da die Straße zur Brandstätte ziemlich lange bergauf führt. Der Schaden, den der Besitzer Herr Döhl durch den Brand erleidet, ist wohl bedeutend, doch soll er durch entsprechende Versicherung annähernd gedeckt sein.

— **Trauerbotschaft.** Ende Oktober traf hier die Nachricht ein, daß unser ehemaliger Gemeindefeldarzt Herr Dr. Josef Hinterecker in Wildendürnbach, wo er seit vielen Jahren seine Praxis ausübte, am 17. Oktober plötzlich gestorben sei. Erst im Sommer 1927 weilte er mit seiner Familie auf einige Stunden in unserer Mitte und niemand hätte geglaubt, daß dieser Mann, erst 54 Jahre alt, so bald schon ins Jenseits abberufen werde. Dr. Hinterecker war von 1904 bis 1912 als Gemeindefeldarzt in Neuhofen tätig und hat sich während dieser Zeit sowohl als tüchtiger Mediziner wie auch als edler, allzeit hilfsbereiter Mensch das Vertrauen und die Liebe der meisten Bewohner seines Sanitätsbezirktes erworben, so daß man ihn damals nur ungern scheiden sah. Welch großer Beliebtheit sich der nun Verewigte auch im heiligen Orte seines Wirkens, in Wildendürnbach im Marchfelde, erfreute, zeigte die Teilnahme der Bevölkerung an seiner letzten Fahrt. Die gesamte Bevölkerung ohne Unterschied der Partei, sämtliche Vereine des Ortes und der Umgebung, drei Musikkapellen und viele Turner des Turnbezirktes Laa gaben ihm das letzte Geleit. Am offenen Grabe hielten ihm der Bürgermeister, der Ortspfarrer, ein Lehrer und ein Berufskollege ehrende Grabreden und Landtagsabgeordneter Prof. Zipppe dankte dem Heimgegangenen noch ins Grab hinein, daß er die körperliche und geistige Ertüchtigung unserer Jugend immer unterstützt habe und stets ein Förderer der deutschen Turnerei war. Ehre seinem Andenken!

Postkarten-Durchschreibeblock

(100 Postkarten und 100 Kopien)

Zum Preise von S 2.40 per Stück in der
Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs